

Der deutsche Metallarbeiter.

Organ des christlich-socialen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Erscheint alle 14 Tage.

Für Mitglieder des Verbandes durch die Zahlstellen gratis. — Abonnementspreis für Nichtmitglieder bei der Expedition (Duisburg, Ruskfeldstraße 15) und bei der Post, Postzeitungspreisliste Nr. 1944 a, 65 Pf. vierteljährlich.

Alle Zuschriften, die den Inhalt des Organs betreffen, sowie Einsendungen für dasselbe sind zu richten an den Redakteur F. Wieher, Duisburg, Beerstr. 52. Inserate, Neubestellungen, Adressenänderungen und Beschwerden in der Zustellung sind an die Expedition zu richten. Insertionspreis im Voraus zahlbar, für die 4gespaltene Zeile 30 Pf.

4. Jahrgang.

Duisburg, Sonnabend, den 31. Januar 1903.

Nr. 3.

Dividenden im Großgewerbe.

Daß trotz der Krise für einen erheblichen Teil der Großindustrie noch bedeutende Ueberschüsse zu verzeichnen waren, hat die Vergangenheit gezeigt; auch in der Gegenwart dürfte ein ähnliches Bild konstatiert werden. Die Verwaltungen der Werke, teilweise auch unterrichtete Börsenkreise geben eine Schätzung der Dividenden von größeren Werken, wie sie voraussichtlich zur Verteilung gelangen werden. Darnach schneidet besonders der Kohlen- und Hüttenbetrieb gut ab. Hier sind ja die Syndikate, Truist mit ihrer „Preisregulierung“ am weitesten fortgeschritten. Sie diktiert einfach die Preise. Auch für die größeren Werke in der Maschinen- und Metallindustrie sind noch teilweise recht hübsche Dividenden übrig geblieben, wenn auch nicht in der Höhe wie die Jahre 1898, 1899 und 1900, danach verteilten in der Maschinen- und Metallindustrie an Prozenten:

	1900	1901	1902
Wilmig Wäme	2 1/2	12	10—12
Aluminium-Industrie-Gesellschaft	12 1/2	13	12
Berlin, Anhalter Maschinenfabrik	16	14	10—11
Sing, Nürnberger Metallwerke	14	12	12
Dreslauer Wagenbauabfabrik	14 1/2	8	8
Kasseler Federstahlfabrik	12	12	12
Deutsche Waffen- u. Munitionfabrik	11	6	10
Gutmann Maschinenfabrik	11	12	8
Maschinenfabrik Budau	14	12	6
Kronprinz Fahrradwerke	10	10	10

Einige tun es auch etwas geringer so die Wöhrer Maschinenfabrik 3, Gesellschaft für Elektrische Werke 3, Sudenburger Maschinenfabrik 0.

Die Duisburger Maschinenfabrik verteilte keine Dividende, ebenfalls Rhönitz, Saar.

Besser und glänzender steht es bei den Herrn von der Rohle und Hütte. Da steht der Arenberg Bergbau oben an, mit 50 — 45 — 30 — 40.

	1900	1901	1902
Schaller Gruben- u. Hüttenverein mit Konsolidation	75	40	30
Concordia, Bergbau	30	27	27
Rölnner Bergwerkgesellschaft	29	25	20
Donnersmarkhütte	33	30	25
Eintracht Bergwerke	16	12	12
Hibernia	18	18	15
Schlesische Bergbau und Zinkhütte	15	13	10
Thüringer Braunkohlenwerke	22	16	21
Massener Bergbau	10	8	8
	11	7	5

Einige wie Königin Marienhütte und Biesebach Bergbau konnten keine Ueberschüsse verteilen, wie überhaupt nur die großen Betriebe nicht aber die Mittleren gut abgeschnitten haben.

Auch die Industrie für Stein-, Erde- und Zementfabriken zc. haben teilweise günstige Erfolge erzielt. So die:

	1900	1901	1902
Kahler Porzellanfabrik	mit 30	30	25
Deutsche Steinzeugfabrik	19	19	19
Deutsche Spiegelglasgesellschaft	14	14	14
Serrshelmer Glashütte	10	12	12—13
Wien Portland Zementfabrik	19	15	10
Deutsche Asphaltgesellschaft	12	11	6—8

Auch in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie sind noch Ueberschüsse von 1 bis zu 22 Prozent zu verzeichnen. Am schlechtesten ist die Textilindustrie gestellt, hier sind nur einige Werke welche nennenswerte Ueberschüsse erzielt, mehrere haben sogar ungeheure Verluste zu verzeichnen.

	1900	1901	1902
Wollkammerlei Bremen	0	10	12
Vereinigte Smyrna Teppichfabriken	9	7 1/2	7
Norddeutsche Wollkammerlei	0	0	5
Rouge Spinnerei und Weberei	5	0	0

Tuchfabrik Aachen	0	0	0
Erdmannsdorfer Spinnerei	4 1/4	0	0
Vorwärts Bielefeld	1	0	0
Revensburger Spinnerei	10	0	0
Spinnerei Renner und Comp.	7	0	0
Sangensalza Tuchfabrik	0	0	0

Aus dieser Auslese ergibt sich für uns, Metallarbeiter, daß unsere Industrie nicht zu der schlecht gestellten zählt. Besonders unsere Hütten- und Walzwerksarbeiter hätten einmal Ursache darüber nachzudenken, ob eine solche Leistungsfähige, selbst noch in wirtschaftlichen Krisen gute Prozente abwerfende Industrie, nicht ihren Arbeiten ein besseres Dasein verschaffen könnte. Wie wäre es, wenn statt einer 12stündigen Arbeitszeit, wie sie zur Zeit noch besteht, es mit einem dreiteiligen Schichtwechsel versucht würde. Wie wäre es, wenn auch Ihr euch eines Sonntags erfreuen könntet. Keinem Lasttier der ganzen Welt wird zugemutet, was man Euch zumutet; nämlich ununterbrochen Jahr ein Jahr aus mit derselben Eintönigkeit in der Tretemühle tätig zu sein, höchstens wenn sich Euer „Zwölfer“ erbarmt und dafür 24 Stunden ununterbrochen tätig ist.

Ueberlegt es Euch einmal, Ihr Hütten- und Güttenarbeiter, wenn Ihr überhaupt noch denkfähig seid — was allerdings nicht verwunderlich wäre wenn Ihr unter den obwaltenden Umständen es verlernt hättet — ob es anders sein könnte und anders sein muß. Es liegt an Euch selbst ob es anders wird, organisiert Euch, schließt Euch unserem Verbands an. Die übrige Metallarbeiterschaft wird Euch gerne mit unterstützen, damit auch Ihr Euch emporringt. Die Menschenrechte und Menschenwürde, welche teilweise verloren gegangen, zur Arbeitsmaschine herabgesunken ist, wieder zurück erobert wird. Hier heißt es zuerst Selbsthilfe üben, Opfer gebracht, die Achtung vor selbst gewinnen. Dann mit Mut und Energie das gestellte Ziel verfolgt. Beharrlichkeit führt zum Siege und dem Mutigen gehört die Welt. Auf zur Organisation!

D. Arbeitslohn und Geldstrafen.

Die Arbeitsordnungen wohl der weitaus am meisten Betriebe, sehen für etwaige Verfehlungen des Arbeiters Geldstrafen bis zur Höhe des durchschnittlichen Tageslohnes vor. Diese „Strafen“ werden dann, wenn solche verhängt werden, wohl der Einfachheit halber vom Lohne abgezogen und wohl in sehr wenigen Fällen ist es weder dem Arbeitgeber als auch dem Arbeiter in den Sinn gekommen zu fragen, ob der Abzug vom Lohne so ohne weiteres statthalt sei. Nun lasen wir unlängst in der Zeitschrift „Das Gewerbegericht“ eine Erkenntnis des Gewerbegerichts Frankfurt a. M., daß ein solches „Abziehen vom Lohn“ als gesetzlich einstatthalt und im Widerspruch mit den gesetzlichen Bestimmungen stehend bezeichnete. Im Nachfolgenden wollen wir unsern Lesern dartun, daß der Abzug vom Lohn für Strafen aus dem Arbeitsverhältnis tatsächlich nicht statthalt ist, selbst dann nicht, wenn eine solche Bestimmung in die Arbeitsordnung aufgenommen ist.

Das Verbot solcher Abzüge vom Lohn besteht seit Inkrafttreten des Bürgerl. Gesetzbuches (1900). Es bestimmt der § 394 zum Schutze von Forderungen, als welche der Arbeits- oder Dienstlohn anzusehen ist, was folgt:

„Soweit eine Forderung der Pfändung nicht unterworfen ist, findet die Aufrechnung gegen die Forderung nicht statt. Gegen die aus Kranken-, Hilfs- oder Sterbekassen, insbesondere aus Knappschafftskassen und Kassen der Knappschafftsvereine, zu beziehenden Gebungen können jedoch geschuldete Beiträge aufgerechnet werden.“ Also nur wenn eine Forderung der Pfändung unterworfen ist, kann eine Aufrechnung gegen den Lohn statt-

finden. Es fragt sich also jetzt nur noch ob der verdiente Arbeitslohn der Pfändung unterliegt und eventl. in welchem Falle. Hierzu bestimmt aber das Gesetz betr. die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnes u. a.: „Die Vergütung (Lohn, Gehalt ufm.) für Arbeiten oder Dienste, welche auf Grund eines Arbeits- oder Dienstverhältnisses geleistet werden, darf, sofern dieses Verhältnis die Erwerbstätigkeit des Vergütungsberechtigten vollständig oder hauptsächlich in Anspruch nimmt, zum Zwecke der Sicherstellung oder Befriedigung eines Gläubigers erst dann mit Beschlag belegt werden, nachdem die Leistung der Arbeiten oder Dienste erfolgt und nachdem der Tag, an welchem die Vergütung gesetzlich, vertrags- oder gewohnheitsmäßig zu entrichten war, abgelaufen ist, ohne daß der Vergütungsberechtigte dieselbe eingefordert hat. Diese Bestimmung kann nicht mit rechtlicher Wirkung durch Vertrag ausgeschlossen oder beschränkt werden. Wohl aber und zu jeder Zeit kann die Pfändung des Arbeitslohnes erfolgen für Beitreibung der direkten persönlichen Staatssteuern und Kommunalabgaben (die verartigen Abgaben an Kreis-, Kirchen-, Schul- und sonstige Kommunalverbände mit eingeschlossen), sofern diese Steuern und Abgaben nicht länger als drei Monate fällig geworden sind, und für Beitreibung der auf gesetzliche Vorschrift beruhenden Unterhaltungsansprüche der Familienglieder.“

Also abgezogen werden können am Lohn die Ansprüche, welche die Familie an den Erwerbstatigen zu stellen hat und der Steuerbetrag, der nicht länger als 3 Monate rückständig ist. Im übrigen unterliegt der Lohn der Beschlagnahme nur dann, wenn der Arbeiter es unterläßt denselben am Lohntage einzufordern.

Soweit aber der Lohn nicht der Beschlagnahme unterliegt, kann und darf eine Aufrechnung gegen den Lohn, wie wir vorhin gesehen, und als solche stellt sich das „Abziehen“ am Lohntage dar, nicht stattfinden.

Hierunter fällt auch, wenn der Arbeitgeber „Schadenersatz“ haben will. Vielfach werden ja Strafen als „Ersatz für Schaden“ dekretiert, aber auch solche Abzüge sind gesetzlich unstatthalt und kann der Arbeiter die Auszahlung des vollen Lohnes verlangen. Auch der Hinweis auf die Gewerbeordnung, die von der Zulässigkeit der Geldstrafen spricht, macht dieser Verbot der Lohnabzüge nicht unwirksam, denn es bestimmt der § 134b G. D. Ziffer 4: „Die Arbeitsordnung muß Bestimmungen enthalten; sofern Strafen vorgesehen werden, über die Art und Höhe derselben, über die Art ihrer Festsetzung und über die Höhe derselben, über die Art ihrer Einziehung und über den Zweck, für welchen sie verwendet werden sollen.“

Zulässig sind Geldstrafen zweifellos, und die Arbeitsordnung hat Bestimmungen zu enthalten über die Art und Weise, wie dieselben eingezogen werden sollen. Wenn aber durch das Bürgerliche Gesetzbuch nunmehr der „Abzug vom Lohn“ nicht mehr gestattet ist, so ist es Sache der Arbeitgeber einen Mobus zu finden, der sie in den Stand setzt, sich der Strafen oder Schadenersatzansprüche zu sichern. Vom Lohn braucht sich der Arbeiter nichts abzuziehen zu lassen.

Streiks.

Röln-Chrenfeld. Bei der Firma Post, Fahrrad- und Fahrradfabrik und Fahrradfabrik, sind die Arbeiter in Streik eingetreten. Die Lohnverhältnisse waren geradezu miserabel. Dank dem jahrelangen Intifferentismus der dortigen Arbeiterschaft. Trotz aller Mühe war es nicht möglich, dieselben zur Organisation zu bewegen. Bei der letzten Lohnzahlung waren nun folgende Löhne ausgezahlt worden: Für 11 1/2 Stunden in Summa Summarum 9 Mark 38 Pf.; 11 1/2 Stunden 9 Mark 12 Pf., 11 1/2 Stunden 8 Mark 89 Pf.; 11 1/2 Stunden sogar den Mindestbetrag von 3 Mark 54 Pf.; 106 Stunden 5 Mark 08

Pfenning; 95 Stunden & Mart 29 Pfg., S. H. auf den Tag noch keine 25 Pfg. Ein anderer Glücklicher hatte es in 4 Schichten auf 1 Pfg., ja und schreibt 31 Pfg. gebracht, oder nicht ganz 8 Pfg. pro Tag. Diese jamose Unforderegulierung wirkte bei den Arbeitern Wunder. Jetzt, nach dem gewissermaßen das Messer an der Kehle sah, erinnerten sich die Arbeiter der Organisation. Jetzt wußten die Arbeiter, daß dieselbe doch noch zu etwas nütze, während vordem immer tauben Ohren gepredigt wurde. Ein Meise Tefel für anderwärts. — Insgesamt sind 95 Arbeiter und Arbeiterinnen dortselbst beschäftigt. Von den in den Ausstand getretenen gehören 39 unserem Verbande an. Die Verbände werden natürlich ihr bestes tun, wir möchten bei dieser Gelegenheit aber die fernstehenden Kollegen warnen, sich hier ein Exempel zu nehmen und nicht mit der Organisation zu warten, bis es zum Kampfe kommt, in dem Glauben, dann doch Unterstützung zu beziehen. Sie könnten sonst auch mal in die unangenehme Lage kommen, die „Rechnung“ ohne den „Wirt“ gemacht zu haben. Darum Kollegen, Metallarbeiter, organisiert euch, schließt euch unserm Verbande an!

In Schalle bei der Firma Böker sind die Arbeiter ebenfalls in Streit eingetreten wegen großer Lohnreduzierungen und sonstiger Vorwommisse, woran auch unser Verband beteiligt ist. Inzwischen ist dort die Sache von den Hirsch-Danaerschen Gewerkschaften, welche in größter Anzahl beteiligt sind. Wir werden später auf diesen Fall noch näher zurückkommen, um in Zukunft Machinationen zu verhindern. Auf dem Werke sind zirka 500 Personen beschäftigt und wird voraussichtlich der Kampf ein hartnäckiger werden und sich noch weiter ausdehnen. Auch an verschiedenen anderen Stellen rührt es. Deshalb Kollegen, Opfer gebracht, in der Opferfreudigkeit nicht erlahmt. Ohne Opfer keine Erfolge! Zum Krieg führen, gehört Geld! Geld, und nochmals Geld! Mögen dieses die Kollegen stets beachten; denkt an den Reservefonds und die Sammelkassen. Die Geldsendungen, auch auf Sammelkassen, sind stets an die Hauptkasse einzusenden. Die einzelnen Ortsgruppen müssen sich in ihrem Eifer gegenseitig überbieten; die eine muß mehr leisten wollen als die andere im Interesse ihrer selbst und unserer guten Sache!

Unser früherer Kollege und Vorstandsmitglied Wiendschuh aus Laar

wüßte noch in vorgerückten Jahren den Staub des heimatischen Bodens von seinen Fühen geschüttelt und nach Amerika ausgewandert, und auch dort noch Interesse für unsere Sache zeigt, berichtet in längerem Schreiben die Verhältnisse, wie sie in Amerika sich vorfinden. Wir glauben auch unseren Kollegen eine Freude zu bereiten, von ihrem früheren treuen Kampfesgenossen etwas zu berichten über die Eindrücke der Verhältnisse, wie er sie geschildert. Wir lassen daher das Schreiben, die Einleitung fortlassend, folgen.

Paterston N.-Y., den 30. Dez. 1902.

Auch ich bin hier Mitglied der United Brotherhood of Carpenters-Joiners of America (instituted August 12, 1881), es ist der Verband der Zimmerleute und Schreiner von Amerika. Hier sieht man erfüllt, was man in Deutschland erst erstrebt. Der Wohlstand des arbeitenden Volkes hat seinen Grund in den Arbeiter-Verbänden und wird von den Behörden und Bürgern geschützt und wenn nötig unterstützt. Bei meiner Ankunft hier war gerade der große Färberstreik, in erster Zeit wurde derselbe ruhig geführt und hatte in der Bürgerschaft durchweg Freunde und Gönner. Alle Meetings verliefen ruhig, doch da die Bevölkerung hier gemischt ist und besonders viele Italiener in dieser Branche beschäftigt sind, so gelang es den Anarchisten diese Meetings zum hellen Aufruhr zu bewegen und damit die Sache zu schädigen. Der Streik hatte sich durch die Zerstörung der Fabriken und durch den Kampf gegen Polizeiorgane mit Waffen in der Hand den Anhang unter der Bürgerschaft vergrößert, und so ging es mit dem Streik wie mit dem Hornburger Schießen: man erreichte nichts und hatte seinen Gegner gekräftigt. Das einzige, was erreicht wurde, war die Organisation. Es besteht jetzt der Zeit eine Union der Färberhelfer, welche, wenn gut geleitet, für diese noch viel Segen schaffen kann. Die Färber haben heute einen Wochenlohn von 9 bis 11 Dollar (36 bis 44 Mark). Aber auch die Fabrikarbeiter haben hier ihre Organisation und dieselbe ist so stark, daß jeder Arbeiter, der nicht der Organisation angehört, seine Arbeit verlieren muß. Ebenso in der Seidenindustrie hier. Im Staate Pennsylvania, der an unseren Staat grenzt, sind in der Seidenindustrie noch keine Organisationen und infolgedessen sind die Arbeiter in der Branche auch jammervoll gelohnt. Von hier aus werden aber jene Gegenden bearbeitet, damit Pennsylvania unseren Staat nicht mit billigen Waren überflutet werden kann.

Hier kann man so recht sehen, was es heißt, einer Arbeiterorganisation anzugehören. Dort, wo die Arbeiter in Verbänden die Arbeit mit regeln, ist guter Verdienst und kurze Arbeitszeit, wo dieses fehlt, lange Arbeitszeit und schlechter Lohn. Auch hier heißt es: Arbeiter sei nicht dein eigener Feind und Feind deines Bruders. Aber auch, wo die Verbände in Tätigkeit sind, finden alle Bürger ihren Nutzen und ich muß gestehen, der praktische Amerikaner sieht dies auch ein, und darum der Schutz, den er in

der Bürgerschaft und bei der Behörde findet. Dadurch, daß die arbeitenden Stände mehr Lohn erhalten, ist deren Lebensweise besser, er kleidet sich besser und auch seine Ernährung ist so, wie sie sich in Deutschland nur gut-situierte im Mittelstande leisten können. Die Verbände sorgen für das anständige Verhalten ihrer Mitglieder, Trunkenheit findet man hier selten und wird hart bestraft. Die Meetings werden hier alle trocken gehalten, es wird während derselben absolut nichts getrunken, und die Reden, welche dort gehalten und die Beschlüsse, welche gefaßt werden, sind absolut geheim. Jedes Mitglied der Union kann nur dem Meeting, welches hinter verschlossenen Türen abgehalten wird, beiwohnen, wenn es dem Türhüter durch ein kleines Loch, welches in der Türe angebracht ist, das Passwort zuflüstert. So kommt es denn, daß sämtliche Beschlüsse geheim bleiben und auch alles für und gegen vorher besprochen werden kann. Ein Verrat wird streng bestraft, es ist sogar verboten, daß ein Mitglied dem anderen das Passwort sagt. Dieses steht nur dem Vorsitzenden zu und derselbe flüstert es jedem Mitglied ins Ohr. Ein Verrat dieses Passwortes wird im günstigsten Falle mit 75 Dollar bestraft und das zweite Mal mit Ausschluß. Als ich das erste Mal hier in Arbeit trat und hatte kaum zwei Stunden gearbeitet, kam ein Beamter der Union und forderte meine Arbeitskarte (eine solche wird von der Union für jeden Monat ausgestellt). Ich hatte natürlich keine. Gleich darauf legten meine Mitarbeiter die Arbeit nieder, weil sie nicht mit einem, der nicht der Union angehört, arbeiten wollten. Ich erklärte, daß ich nicht die Gelegenheit gehabt hätte, ihrer Union beizutreten, in Deutschland wäre ich aber Mitglied einer Gewerkschaft gewesen und mein fester Wille wäre, auch ihrer Organisation beizutreten. Ich gab dem Beamten eine Anweisung, von meinem verdienten Lohn einen Betrag von 10 Dollar zu entnehmen und hat, mich vorläufig in der Arbeit nicht zu hindern. Erst als dieses erledigt war, konnten meine Mitarbeiter die Arbeit fortsetzen. Nach Ablauf eines Monats suchte ich um förmliche Aufnahme in der Union nach und dieses geschah, indem ich noch 5 Dollar 70 Cent. nachzahlte. Die ganze Aufnahme kostete also 15 Dollar 70. Cent. oder nach deutschem Gelde zirka 64 Mark. (Was würden unsere deutschen Arbeiter dazu sagen, wenn solches verlangt würde. Die Red.) Der Wochenbeitrag ist 60 Cent. gleich 2,40 Mk. Bei Krankheit bekomme ich pro Woche 4 Dollar und beim Sterbefalle im ersten Jahre 100 Dollar, später mehr. Anfang des Jahres 1902 hatte hier die Union noch keinen richtigen Boden gefaßt und der Lohn stand damals auf 1 Dollar 50 Cent. pro Tag, jetzt steht der niedrigste Lohn auf 3 Dollar pro Tag. Die Arbeitszeit fängt morgens um 8 Uhr an und endigt nachmittags um 5 Uhr, mittags ist 1 Stunde Pause. An Samstagen dauert die Arbeitszeit nur bis mittags 12 Uhr, wo Feierabend gemacht wird. Wähmung hat jede Woche stattzufinden. Während der Arbeitszeit wird intensiv gearbeitet. Bier oder Branntwein wird nicht getrunken; die Zeit wird für die Arbeit gut ausgenutzt und ich muß gestehen, in der kurzen Arbeitszeit wird mehr fertig gestellt, als in der langen Arbeitszeit, die wir in Deutschland haben und doch fühlt man sich hier viel mehr als Mensch, hier hat man nach Feierabend noch genügend Zeit, um sich in der Familie zu bewegen und sich seines Lebens zu freuen.

Dadurch nun, daß jeder einen auskömmlichen Lohn verdient, ohne Tag und Nacht auf der Arbeitsstätte zu liegen, fühlt der Arbeiter sich mehr als Mensch, er braucht nicht den Alkohol, um sich anzuregen, er findet die Anregung zu Hause in der Familie. Der Arbeiter sieht hier auch die Möglichkeit, durch Fleiß zum Wohlstand zu gelangen und dadurch stärkt er sein Selbstbewußtsein und schützt vor Ausschreitungen. Hier findet man am Lohnstage nicht so viele Betrunkene, wie ich es in Laar zu sehen gewohnt war; es ist, als ob hier der Arbeiter mehr Wert auf sich selbst legte und ich behaupte, es ist eine Folge, daß er hier besser sein Auskommen hat. Das Auskommen des arbeitenden Standes von Staat und Kommune ist hier nicht. Militärpflicht und Steuer kennt kein Arbeiter. Man zahlt erst Steuer, wenn man ein Jahreseinkommen von 1900 Dollar hat. Hat der Arbeiter einen Grunderwerb gemacht, zahlt er eine kleine Steuer nach dem Wert des Grundstückes berechnet. Den Kontrast der Lage eines Arbeiters hier und in Deutschland ist in die Augen springend, und da hier die Lebensmittel im Verhältnis zu dort billig sind, so ist es mir nicht erklärlich, wie es in Deutschland Parteien geben kann, welche einerseits sich als sehr arbeitertreudlich ausgeben und andererseits ihre Hand dazu bieten, die Lebensmittel zu verteuern. Diese meine Ansicht sehe ich auch in den hiesigen deutschen Blättern viel vertreten. Ich bedauere sehr, daß es gelungen ist, dem deutschen Arbeiter den Brotkorb noch höher zu hängen, als er ohnehin schon hängt. Die Zeitungen hier berichten über die riesige Zunahme der Pferdeschlächtereien in Deutschland und bringen Artikel, wie in Deutschland abgetriebene Pferde des Auslandes aufzukaufen und in Ställen eben zu Schlachtvieh herangezüchtet werden, um dann auf den Tisch des Arbeiters als Erbsen des Kindesleides zu gelangen. Ueberhaupt wäre auch dieses sonst so verachtete Fleisch sehr im Preise gestiegen; ebenso würden eine Unmenge Hunde und Katzen zur Deckung der fehlenden Fleischmengen herangezogen. (?) Ich muß leider gestehen, daß mich solche Artikel in deutschen Blättern immer recht unangenehm berühren, umso mehr da ich aus eigener

Erfahrung weiß, daß sie wahr sind und auch ich manchmal zu Pferdeweis meine Zuflucht nehmen mußte, um nur dem Bedürfnis zur Fleischmahlung gerecht zu werden. Und doch bestand zu meiner Zeit noch kein neues Polleiseh. Und wenn ich dann noch einsehen könnte, daß durch dieses neue Polleiseh den Landwirten dauernd geholfen wäre.

Nun möchte ich noch in einer anderen Sache Auskunft geben, welche die Carpenter Union betrifft. Religion wird hier nicht erwähnt, es wird dieselbe weder gelobt noch verachtet, sie steht der Religion neutral gegenüber. Es geben aber auch hier viele Verbände, welche den deutschen freien Verbänden gleichen wie ein Ei dem anderen. Es ist bloß schade, daß diesen Verbänden keine christlichen Verbände entgegengestellt werden können.

Es fehlt mir hier die christlich-soziale Literatur; ich will mir von dort Schriften schicken lassen. Später mehr davon.

Nun, lieber Freund, will ich schließen. Ich wünsche Dir und dem ganzen Verband und allen Kollegen ein glückseliges neues Jahr. Möge der christlich-soziale Metallarbeiterverband wachsen und gedeihen zum Segen der arbeitenden Metallarbeiter Deutschlands.

Erstes und Weiteres aus der Südwest-Ecke Deutschlands.

Unter einem Gesandten mit eigentümlich harmloser Einleitung beschäftigt sich ein „Mitglied des christlichen Holzarbeiterverbandes Freiburg“ (Sticker?) mit dem Bericht unseres Organs Nr. 1 aus Freiburg in B. Der Einsender dieses „Gesandten“ glaubt den Metallarbeitern hiesigen Orts „im Interesse des Friedens“ bittere Wehmutstropfen ersparen zu müssen, nachdem er selbst noch genügend verdauen muß, die gerade nicht süßen Willen der Anmerkung der Redaktion (unter unserem Bericht).

Er schreibt da unter anderem: Hat sich doch, das sei einstweilen festgestellt, keine einzige Stimme, die Metallarbeiter ausgenommen, zu Gunsten der Taktik und der Sandlungen des Herrn Wieber ausgesprochen, im Gegenteil wurde einmütig von allen, selbst den Metallarbeitern, das Verhalten desselben mißbilligt.

Demgegenüber wollen wir nach unserer Kenntnis folgenden feststellen: daß aber auch keine einzige Stimme mit Ausnahme der Holzarbeiter, den Beschluß des Münchener Kongresses sowie das Verhalten, Drucks billigte. Galten wir diese beiden Momente einander gegenüber, so muß sich selbst der Einsender sagen, daß es kein christlich denkender Arbeiter unserem Kollegen Wieber verargen kann, wenn er seiner Freude Ausdruck gibt über „objektive“ Stellungnahme des Vereins Arbeiterchutz und dessen Gerechtigkeitgefühl sein ehrendes Zeugnis ausstellt. Den Lesern des Deutschen Holzarbeiter w. l. der Einsender glauben machen, als könnten die christlichen Metallarbeiter Freiburgs lediglich noch einstweilen dem Verein Arbeiterchutz angehören, weil sie, um mit dem Einsender zu reden, „ungeschminkt antwieviebrisch“ seien. Vielmehr der Wahrheit entsprechend ist die Ursache des Verbleibens im B. U.-Sch. das Wirken der Metallarbeiter für die Gesamtbewegung am Orte, was rückhaltlos anerkannt wurde auch in jener Kartellsitzung. Mußte es denn auch sein, da man den Fehler, der in München im Großen gemacht wurde, auch in Freiburg nachmacht, „so im Kleinen“?

Betreffs der Unterziehungen, die den Holzarbeitern zu gute gesprochen wurden von einem Metallarbeiter-Kollegen, der sich allerdings etwas scharf ausdrückte, doch keineswegs mit seinen Ausführungen Unwahres behauptete, kann den Metallarbeitern kein Vorwurf treffen, da dadurch nur ein offenes Geheimnis festgemagelt wurde, das ja den Holzarbeitern nicht fremd sein konnte.

Wir wollen nun nicht gerade behaupten, daß die christlichen Holzarbeiter von ihren Führern „verhext und fanatisiert“ werden, doch ist es Tatsache, daß Kollegen von ihren „Führern“ in einer Weise beeinflusst und bearbeitet werden, namentlich in so verschiedenen Vereinen, die einer besseren Sache würdig wären und gewiß „eine leberne Verdienstmedaille von Alteneffen“ verdienen würde.

Wir teilen nicht die Meinung Wiebers betreffs der „jungen und unreifen Köpfe“ im Holzarbeiterverband, sondern überlassen die Begründung dessen ihm selbst. Damit wollen wir aber noch lange nicht gesagt haben, daß der Einsender und seine näheren Freunde das Recht haben, hinsichtlich ihrer früheren agitatorischen Tätigkeit für unseren Verband die Dinge dermaßen aufzubauischen, wie es bei weitem nicht den Tatsachen entspricht.

Wenn bei einer Agitationsreise anstatt der erhofften Holz- oder Textilarbeiter aus Zweckmäßigkeitsgründen Metallarbeiter organisiert wurden, so liegt noch kein Grund vor, zu sagen, man sei gebeten worden um diese Agitationstätigkeit, da zur gegenseitigen Unterstützung gewiß unterseits, also von unserem Verband gegenüber anderen christlichen Verbänden auch schon manches geleistet wurde, und die christlichen Metallarbeiter hier und anderwärts gewiß ebenjoviel, wenn nicht mehr Heferate gehalten haben; ob mit den gleichen praktischen Erfolgen, das zu beurteilen werden die Metallarbeiter-Referenten wohl den betreffenden Versammlungsteilnehmern überlassen haben; soweit wir unsere führenden Kollegen hier am Orte kennen, behaupteten dieselben noch nie, sie hätten die ganze Agitation für andere christliche Verbände betrieben. „Vescheidenheit“ galt unseren Kollegen immer als Tugend.

Es ist im Interesse unserer christlichen Bewegung und im Interesse der Kollegen aus anderen christlichen Verbänden gelegen ist, daß gerade in letzter Zeit eine solche intensive Agitation gegen unseren alten leistungsfähigen Verband, der nach unserer beiderseitigen Ansicht, neben Wieber noch das andere Uebel besitzt, daß er (der Verband) mit kleinen Beiträgen keine hohen Unterstüßungen gewähren kann, hier in Freiburg betrieben wird, das erlauben wir uns zu bezweifeln und noch manch anderer christlicher Gewerkschaftler. Welches die Triebfeder dieser, unserer Zusammengehörigkeit hohnsprechenden Strömung ist, das wird dem Einsender wohl bekannt sein, da er und die Holzarbeiter so gut, besser als andere informiert sind über den Fortschritt des neuen Verbandes in der Südwestecke Deutschlands.

Wie auch unsere sühnenden Kollegen, so sind wir beide Freunde des Friedens und hoffen zuberichtlich auf baldige Einigung, wo aber mit allen Mitteln gegen uns gekämpft wird, da möchten wir ein großes Fragezeichen setzen vor dem ehrlichen und guten Willen jenes großen Geistes, pardon, Holzarbeiters in Freiburg.

Zwei Metallarbeiter-Kollegen Freiburgs.

Anmerkung der Redaktion: Der Bericht unserer Kollegen überhebt uns der Mühe, Herrn Giesler zu antworten. Hervorheben wollen wir aber, daß bei jener fraglichen Reise des genannten Herrn, unser Verband die Hälfte Agitationskosten getragen, also ist unsererseits kein Dank notwendig. Wir haben aber schon in vielen Fällen die Agitationskosten allein getragen und doch für andere Verbände agitiert und Ortsgruppen errichtet, wo die Unfrigen heute die Erfahrung machen müssen, von denselben Seiten bekämpft zu werden. Hoffentlich merken sich unsere Kollegen für die Zukunft. Noch ist nicht alle Tage Abend.

**„Die tapferen Wieberianer.“
Oberhausen.**

Unter obiger „Spitzmarke“ befindet sich ein Artikel in No. 1 des Bergknappen vom 3. Jan. 1903, welcher mir leider etwas spät zur Kenntnis gekommen. Schreiber genannten Artikels scheint die Oberhausener Metallarbeiter (Stg Duisburg) noch schlecht zu kennen. Den wäre dies der Fall, so würde der betreffende Artikelschreiber, nicht von der Angst der Metallarbeiter hier am Platze sprechen.

„Allerliebster Freund und Artikelschreiber“!!! Die Bekanntmachung der Bergarbeiterversammlung, vom 7. Dez. v. J. ist nicht unseren Kollegen, noch viel weniger mir in die Knochen gefahren. Sondern getrostet Mutes sahen wir alle der Versammlung entgegen. Das aber ein unehrliches Spiel gegen uns geführt werden sollte, der Sache waren wir gewiß. Es ist Tatsache, daß ich unsere Ortsgruppe per Postkarte einlud, denn dadurch ist es erst gelungen, die betreffende Versammlung wenigstens zu einer einigermaßen besuchten zu gestalten. Im anderen Falle hätten die Herren vor leeren Tischen und Bänken sprechen müssen. Die Einladung erfolgte also, wie schon gesagt, nicht aus Angst, sondern um zu zeigen, daß wir auch zur Stelle sind, wenn es heißt „alle an Bord.“ Es waren ja alle christlichen Arbeiter eingeladen Herr Artikelschreiber! Daß gegen die Duisburger gearbeitet worden ist und werden sollte, werden Sie wohl nicht leugnen können. Oder sollte dies doch der Fall sein? Ist es nicht Tatsache, daß Herr Will gegen uns gesprochen hat? Ist es nicht Tatsache, daß Herr Will für den anderen Verband Propaganda gemacht hat? Aber Angesichts des Artikels in No. 1 des Bergknappen, scheint Schreiber desselben ganz von der Sache abzuschweifen, denn von Will hört man darin nichts. Also den Hauptagitator sucht man zu verschweigen. Der Artikelschreiber hat recht, wenn er sagt, die Wieberianer hätten still geschwiegen, während der Referate von Herrn Giesberts und Herrn Lic Mumm. Wer sollte denn auch darüber lachen, oder etwas an den Referaten ansetzen? Dazu sind die „Wieberianer“ zu „noblesse“. Ich glaube auch nicht, daß die genannten Herren hier her gekommen sind, um hier eine Spaltung unter die christlichen Vereine zu bringen. Denn hier stehen die Metallarbeiter oder Wieberianer noch in gutem Einverständnis mit sämtlichen Gewerkschaften und konfessionellen Vereinen und geben auch den Ton zur Einigkeit an. „Verstanden“?

Eine solche Hinterlistigkeit, wie in der betreffenden Versammlung geführt wurde, ist mir doch noch nie vorgekommen und hätte es am wenigsten von den christl. Bergarbeitern erwartet. Die Versammlung sollte doch, glaube ich eine solche sein, um für die Berggewerbegeheimwahlen Propaganda zu machen. Aber gerade Herr Will dem dies zur Aufgabe stand, erlaubte sich statt dessen, für den Gegnerischen Verband zu sorgen. Meiner Ansicht nach wäre es besser gewesen, vor der eigenen Tür zu kehren wo es galt freie Bahn zu schaffen. Und daß die Bahn noch nicht frei war, hat ja die Wahl zum Berggericht bewiesen. Also nur nicht „lachen“, sondern „Tatsachen die beweisen.“

Warum die „Wieberianer“ nicht öffentlich sprachen, ist

ja leicht erklärlich: Die Veranstalter waren ja zu selbe in eine Diskussion eintreten zu lassen. Im Gegenteil hat nach Schluß der Versammlung, als ich Herrn Giesberts fragte „warum keine Diskussion?“ Derselbe mir „unter Zeugen“ geantwortet, wegen dem alten Verbands.

Ich glaube es ging mehr um die „Wieberianer“ als um den alten Verband damit diese keine Gelegenheit fanden Herrn Will zurecht zu stellen, denn daß die Wieberianer da waren, wurde man erst gewahr als der „Agitator“ Will, für die Eisenfelder eintrat und Zwischenrufe erfolgten, worauf Herr Will es für gut fand, auf einer anderen Flöte zu pfeifen und Herr Giesberts ihm einen Zettel, worauf er einige Worte geschrieben, zugeworfen.

Wenn aber, die Oberhausener Metallarbeiter dem Artikelschreiber zu kindlich einfältig sind, so bitte ich den „allerliebsten Freund“ doch einmal nach hier zu kommen und uns Diskussion zu stehen, so werden ihm die Oberhausener seine Prahlphantasien schon austreiben und statt dessen, bei ihm das Wort „kindlich einfältig“ anklang finden.

Sollte also der betreffende „Freund“ den Mut haben, nochmals nach hier zu kommen, um uns zu bekämpfen oder für gegnerische Verbände Ortsgruppen zu gründen, was ja schon einmal, wie mir jetzt erst bekannt wird, versucht wurde, so möchte ich ihm aber bitten, die Aufnahmearbeiten und sonstige Utensilien mit zu bringen, denn hier am Platze ist so viel ich höre, nichts mehr davon vorrätig.

Also nochmals „lieber Freund“ vor der eigenen Tür kehren und nicht die Faust in der Tasche machen und „tapfer“ ausreifen, wie es das vorige mal der Fall gewesen. Uns gilt der Wahrspruch: „Jedem das Seine!“

Peter Groh, Oberhausen.

Wie das Koalitionsrecht respektiert wird.

Nachen. Wie einzelne Unternehmer dem Koalitionsrecht und den sozialen Bestrebungen der Arbeiter gegenüber stehen, zeigt folgendes Beispiel:

Bei der Firma J. G. Nobis & Thissen hier war seit 14 Monaten unser Kollege W. als erster Werkzeugmacher beschäftigt. Er verstand es gleich im Anfange, die Achtung und Zufriedenheit seiner Vorgesetzten zu erwerben, was schon daraus hervorgeht, daß der Direktor der Firma, Herr Jannissen, nach Verlauf von 4-5 Wochen bei der Lohnzahlung ihn aufforderte, um Lohn-erhöhung vorzusprechen, da man sehr mit ihm zufrieden sei. Auch war dem W. die Vorarbeiterstelle angeboten worden. Im Laufe des Jahres verstand er es, seinen Lohn auf einen für hiesige Verhältnisse hohen Satz zu bringen und bis zur Stunde erklärten seine Vorgesetzten, mit ihm sehr zufrieden zu sein. Ueberhaupt ließ man durch verschiedene Vorkommnisse durchblicken, daß man ihn als besten Arbeiter schätzte. Als jedoch Kollege W. es sich zur Aufgabe gemacht, seine Kollegen aufzuklären über die Möglichkeit, ihre Lage zu verbessern, indem er sie ermahnte, sich zu organisieren, war der Stern des Wohlwollens von ihm gewichen! Trozdem bei der Firma Zustände herrschen, betreffs der Arbeitsräume und Behandlung, die im Interesse der Gesundheit und Zufriedenheit der Arbeiter einer Abänderung bedürften, gelang es ihm nicht, alle Kollegen dem Verbände zuzuführen. Diese lassen es dabei bewenden, jeden Tag in einem Raume zuzubringen, der infolge ungenügenden Rauchabzuges der Esse durch den Ramin von Kolenoxydgas angefüllt ist und das freie Atmen unmöglich macht. Dieser Zustand wird noch dadurch verschlimmert, daß bei dem Entleeren der in demselben Raum befindlichen Trommeln ein Staub entsteht, der in dieser Schicht auf alle umstehenden Gegenstände niederfällt und doch nicht minder der menschlichen Lunge und hierdurch der Gesundheit einen unermesslichen Schaden zufügt. Desgleichen befinden sich die Bedürfnisanstalten manchemal in einem Zustande, welcher die Benutzung fast unmöglich macht, weil die Abflüsse öfter verstopft und die Abpülvorrichtungen, welche aus einer Zisterne gespeist werden, infolge Wassermangels außer Tätigkeit sind. Auch konnte man es mehrfach beobachten, daß Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma eine volle Stunde vor dem Tore gelassen wurden, weil sie zu spät kamen. Dazu werden sie noch mit 10 Pfg. bestraft. Alle diese Zustände waren es, welche den W. hauptsächlich veranlaßten, die Arbeiter zu organisieren, um durch gemeinsames Vorgehen auf Beseitigung der Mißstände zu dringen. So sehr man den W. als Arbeiter schätzte, so ungern sah man, daß derselbe sich für die sozialen Bestrebungen der Arbeiter als Führer und Referent verwannte. Eines Morgens nun beschied man ihn ins Kontor und erklärte ihm, daß seine Entlassung „beschlossen“ worden sei, weil man keine Arbeit mehr für ihn habe! Bei dieser Gelegenheit ließ man dem W. auch durchblicken, er möchte sich mehr auf

Seite des Brotherrn, auf Seite der Fabrikanten stellen, dann bringe er es auch zu etwas. Während einer erbetenen Unterredung mit dem Chef der Firma Herrn Thissen erklärte dieser im Laufe des Gespräches, soziale Bestrebungen seien für ihn Utopien, die schon lange ad acta mortam gelegt wären. Seine sozialen Bestrebungen zielten darauf hin, für sich „und“ seine Arbeiter zu sorgen. (sic.) Die bei dem Herrn Thissen vorstellig gewordene Kommission erhielt den Bescheid, der W. sei leblich infolge Arbeitsmangel entlassen worden, auf nichts anderes lasse er sich ein. Wohlweislich zog derselbe es vor, keinen der bei dieser Angelegenheit in Frage kommenden Personen, weder Herr Ingenieur Scheffer noch Kollege W. rufen zu lassen!!! Um den Ausführungen des W. vollständig die Spitze zu brechen, wurde der Kommission verraten, daß Kollege W. eigentlich schon vor drei Monaten überflüssig gewesen sei, was er auch habe einsehen müssen. Die festgelegte Tatsache, daß W. und verschiedene Kollegen desselben Wochen hindurch Ueberstunden machen mußten, um die vorliegenden Arbeiten zu erledigen. Und heute noch ist sein Nebenmann gehalten, eine Stunde länger zu arbeiten. Dieses alles „rüttelt nicht an der Wahrheit“ der Behauptung dieses Herrn. Gewiß, Kollege W. war für die Firma J. G. Nobis und Thissen insofern überflüssig und unbequem, weil er es verstand, die Kollegen zusammenzuhalten und diesen es hierdurch gelang, eine Reduzierung der Akkordlöhne zu verhindern. Aus alle diesem geht zur Genüge hervor, daß die Kündigung des W. eine Maßregelung bedeutet, und wie Herr Thissen ganz richtig ausführte, „im Interesse der Firma“ erfolgte! In einer Besprechung ersuchte Kollege W. die Arbeiter, vorläufig von weiteren Schritten Abstand zu nehmen.

Anmerkung der Redaktion. Arbeiter, laßt Euch durch solch kleine Schidane von der Organisation nicht abhalten, jetzt erst recht festgehalten, alle Mann an Bord. Die betreffende Firma hat jedenfalls gemerkt, daß uns im Nachener Revier noch ein tüchtiger Agitator fehlte. Die Hinausgeworfenen sind bekanntlich die Besten, wie die Vergangenheit bezeugt. Deshalb unverzagt vorwärts, Kollegen organisiert Euch bis auf den letzten Mann, dann werden wir den Herren das „Maßregeln“ schon verleiden. Im übrigen ersuchen wir die Kollegen, wo berartige Uebelstände sich befinden, wahrheitsgetreuen Bericht an die Gewerbeaufsichtsbeamten einzubringen und Beschwerde zu erheben, dann wird schon Abänderung erfolgen.

Aus den Vereinen.

Magdeburg-Sudenburg. Am Sonntag den 18. Januar 1903 fand zu Magdeburg-Sudenburg die erste Generalversammlung d. J. statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden und des Kassierers; 2. Vorstandswahl; 3. Vortrag des Kollegen Herzog-Berlin; 4. Verschiedenes. Der Bezirksvorsitzende Kollege Wöck erwählte dieselbe mit dem christlichen Grube und ernannte die Kollegen, doch die Versammlungen besser zu besuchen, hauptsächlich solche, in denen Redner von auswärtig sprechen würden. Denn, ist eine Versammlung schwach besucht, so mache das einen schlechten Eindruck auf den Redner. Darauf sprach Kollege Wöck über seine Bezirksarbeit im Laufe des Jahres, derselbe hat 5 große Bezirksversammlungen und 9 Vorstandssitzungen abgehalten, die Ortsgruppe Groß-Ottersleben gegründet, dann hat Kollege Krause als zweiter Vorsitzender eine Reise nach Thale bereisend des Berichtes der Generalversammlung von Köln und Kollege Rode eine Reise ebenfalls nach Thale gemacht, um in polnischer Sprache dort einen Vortrag zu halten. Der Kassierer Kollege Ellermann sprach über seinen Kassierensbestand, derselbe wurde von den Revisoren als richtig erklärt und dem Kassierer Entlastung erteilt. Jetzt kam die Vorstandswahl, aus welcher als gewählt hervorgingen: Heint. Wöck als erster Bezirksvorsitzender, Franz Krause (Wuckau) als zweiter Bezirksvorsitzender, Paul Ellermann als Kassierer und Heint. Fiedler als Schriftführer. Als Vertrauensleute wurden gewählt Kollege Wrethen (Magdeburg), Rode (Wuckau), Blumenthal (Neustadt), Fr. Grothe (Salzke-Weiterhagen) und Kollege Jaupel (Groß-Ottersleben). Sämtliche gewählten Kollegen nahmen das Amt an. Hierauf erteilte der Vorsitzende dem Kollegen Herzog zu seinem Vortrag das Wort, derselbe sprach über die Notwendigkeit und den Nutzen der Organisation und führte den anwesenden Kollegen in seiner einfindigen Rede viele Fälle im gewerkschaftlichen Leben vor Augen. Zum Schluß ermahnte Kollege Herzog die Vorstände, hauptsächlich die Kassierer, ihr Amt gut und gewissenhaft zu verwalten. Der hochwürdige Herr Pfarrer von Groß-Ottersleben, welcher etwas später kam, sprach seinen Dank aus für die Einladung und für den Willkommengruß. Er betonte in seiner Ansprache, daß mancher Arbeiter noch keine Kenntnis der Arbeiterschutzgesetzgebung hätte und der Arbeiter sich immer mehr an diesem Gesetze bereichern möge zu seinem eigenen Nutzen. Zum Schluß sprach der hochw. Herr, der Metallarbeiterverband möge immer weiter wachsen, blühen und gedeihen. Weiden Redner wurde reichlich Beifall zu.

Unter Punkt Verschiedenes kam der Bezirksleiter-Agitation und Unterstützung desselben zur Sprache. Nach längerem Hin- und Herreden wurde der Antrag des Kollegen Kade, diese Frage in einer Vorstandssitzung nochmals zu bearbeiten und dann in der nächsten Bezirksversammlung zur Tagesordnung zu bringen, angenommen.

Die nächste Bezirksversammlung soll in Budau im März stattfinden. Es wird aber erachtet, daß die Kollegen auch recht zahlreich erscheinen. Der Vorsitzende schloß die schon verlaufene Versammlung um 9 1/2 Uhr mit dem christlichen Grusse.

Essen-West. Am 4. Jan. fand unsere Monatsversammlung bei gutem Besuch statt. Der Vorsitzende war zunächst einen Rückblick auf das verflossene Jahr, betonte besonders, daß unsere Ortsgruppe jetzt festen Boden gefaßt hätte und drückte den Wunsch aus, das neue Jahr möchte für unsere Ortsgruppe sowie für den Verband ein gesegnetes werden. Die laut Statut vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab mit Ausnahme des Schriftführers kein verändertes Bild. Es meldete sich dann ein Kollege zum Wort, der den Vorsitzenden und dem Kassierer im Namen aller Kollegen den Dank aussprach. Besonders den Vertrauensleuten sprach er ein unumgängliches Lob aus. Einer der wackeren Vertrauensleute bemerkte hierauf, er betrachtete es als eine Ehrensache für den Verband in jeglicher Weise wirken zu können. Nachdem noch einige kleinere Sachen erledigt wurden, ergriff ein Kollege dieser Ortsgruppe das Wort über den angekündigten Vortrag: Welchen Nutzen haben die Arbeiter von der Gewerkschaft. In recht eingehender Weise behandelte Redner das angeführte Thema. Aus den interessantesten Ausführungen sei besonders erwähnt, wie derselbe mit Nachdruck hervorhob, daß eine Gewerkschaft finanziell stark sein müsse, um tatkräftig in Aktion treten zu können. Gerade diejenigen Organisationen hätten die größten Erfolge aufzuweisen, die kapitalkräftig seien. Vor Opfern dürfe in keiner Weise zurückgeschreckt werden. Auch die Arbeitslosenunterstützung müsse unbedingt eingeführt werden. Redner bemerkte weiter, daß er dem Unterstützungsweisen zwar sympathisch gegenüberstehe, jedoch dürfe eine Gewerkschaft hierauf nicht ihr Hauptgewicht legen, da sonst nur zu leicht das eigentliche Ziel aus dem Auge verloren und dadurch die Gewerkschaft zu einer Unterstützungsanstalt degradiert würde, die für gewerkschaftliche Arbeit und auch für die Unwissenheit der Arbeiter, auch in Fragen die ausschließlich seinen Stand betreffen, meinte er, seien noch sehr groß. In jedem Berufe gäbe es Kollegen, die man mit Recht die Pioniere der guten Sache nennen könne. Er hoffe und wünsche, daß recht viele von uns sich zu diesen Pionieren zählen könnten. Darum sei es Pflicht eines jeden Kollegen, sich womöglich viel Kenntnisse anzueignen. Der Vorsitzende dankte dem Kollegen für den schönen Vortrag. Hierauf Schluß der gut verlaufenen Versammlung.

Verlautenheide. Am 4. Januar fand unsere Generalversammlung statt, in welcher Vorstandswahl stattfand. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Die nächste Bezirksversammlung soll hier abgehalten werden und werden die Kollegen erachtet, sich zahlreich zu beteiligen. Ferner wurde es freudig begrüßt, daß der von uns gestellte Antrag an die Generalversammlung angenommen worden ist. Kollege Datme (Textilarbeiter) hielt einen schönen Vortrag über die Aufgaben der Organisation und ihrer Gegner, wofür die Kollegen ihm ihren Dank aussprachen. Ferner wurde die Anschaffung einer Bibliothek beschlossen, wozu der Vereinswirt einen Bibliothekskrank zur Verfügung gestellt hat. Schließlich sei noch bemerkt, daß der Vereinswirt in zuvorkommenster Weise als „Bestätigung“ des Vertrages über das Vereinslokal die Kollegen mit Freibier und Schinkenbrötchen traktierte. (Anmerkung der Redaktion: Wir finden dieses als ein probates Mittel gegen schlechten Versammlungsbesuch; man führe solches überall ein und die Versammlungen werden überfüllt sein.)

Mainz. Am 17. Januar hielt unsere Ortsgruppe die diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Kollege Reitebuch eröffnete dieselbe. Er erstattete hierauf einen kurzen Bericht über die Tätigkeit im verflossenen Jahr und warf einen Rückblick auf die abgehaltenen Versammlungen und die verschiedenen Ergebnisse der Ortsgruppe. Der Rechenschaftsbericht des Kassierers Kollegen Tiefen wurde für richtig befunden. Bei der nun folgenden Wahl wurde Kollege Knoll zum 2. Vorsitzenden an Stelle des Kollegen Wendel, welcher zurückgetreten ist, einstimmig gewählt. Zum Schriftführer wird Kollege Wippel und zum Revisor Kollege Koch gewählt. Die Gewählten dankten den Kollegen für das durch die Wohl geschenkte Vertrauen und versprechen, ihre volle Schuldigkeit tun zu wollen. Kollege Knoll dankt den Vorstandsmitgliedern für ihre im verflossenen Jahre geleistete Arbeit. Er ermahnt die Kollegen mit begeisterten Worten treu zum Verband zu halten, ermahnt sie zur Arbeit für die Organisation und fordert sie auf, fleißig die Versammlungen zu besuchen. Der Vorsitzende Reitebuch macht noch bekannt, daß am 22. Jan. der sozial-politische Kursus beginnt und fordert zur eifrigsten Beteiligung auf.

Cleve. In unserer letzten Generalversammlung wurde der Vorstand gewählt und zwar Kollege Reintjes als Vorsitzender, Carl Kreilamp 2. Kassierer, Wandelt Schriftführer, Arnold Breis und Julius Wandelt Beisitzer, Revisor Otto Ganderbarn. Der Kassierer zahlte die Wandervermittlung aus von 12-1 Uhr Mittags. Der selbe wohnt Pflanzstraße. Sonntag den 8. Februar, morgens 11 1/2 Uhr Versammlung.

Cleve. Zwischen einer hiesigen Firma und den Mitgliedern unseres Verbandes waren Differenzen ausgebrochen. Es handelte sich um Bezahlung und Regelung der Ueberstunden. Diese Angelegenheit ist durch die Vermittlung des Vorstandes der Ortsgruppe (Kollege Reintjes) zu beiderseitigen Zufriedenheit geregelt worden. Wieder ein Beweis, wie durch die Organisation Verbesserungen erreicht werden können. Auch in diesem Falle hatten sich die Arbeitgeber anfangs auf einen ablehnenden Standpunkt gestellt, und erst durch das Eingreifen der Organisation wurde eine Einigung herbeigeführt, wodurch die Arbeiter zu ihrem Rechte kamen. Möchten doch unsere Metallarbeiter immer mehr erkennen, daß nur in der Organisation ihre Kraft und Hilfe liegt. Metallarbeiter von Cleve hinein in unsern Verband bis auf den letzten Mann.

Düren. Am Sonntag den 11. Januar hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab, welche verhältnismäßig schwach besucht war. Als zwei der wichtigsten Punkte standen auf der Tagesordnung: Vorstandswahl und Freistellung einer Bezirksleitung. Der Vorsitzende, Kollege Fildt bedauerte, daß die Kollegen sich so wenig für die Versammlungen interessierten, war ihnen doch die Tagesordnung bekannt. Kollegen, wir rufen Euch zur Sache, dieses Jahr wollen wir fleißiger sein, also tüchtig agitiert. Zur Vorstandswahl wurden gewählt: 1. Vorsitzender Fildt, 2. Vorsitzender Clasen, Schriftführer Fürtgen, 2. Schriftführer Kampshausen, Kassierer Schmitz, Revisoren von der Weiden und Kampshausen. Nachdem von mehreren Kollegen die Notwendigkeit eines freistehenden Bezirksleiters, zumal im Kölner Bezirk, empfohlen wurde beschloß, von 1903 an einen Beitrag von 10 Pfennig monatlich extra zu erheben; mögen die beteiligten Ortsgruppen diesem Beispiele folgen, dann ist geholfen. Es wurde weiter beschlossen, am 1. Februar eine öffentliche Versammlung abzuhalten, in der der Zentral-Vorsitzende, Kollege Wieber das Referat übernommen hat, Schluß der Versammlung 12 1/2 Uhr. Gott segne die christliche Arbeit.

Schwesiger. In unserer Versammlung vom 11. Januar gab Kollege Kirshall einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit unserer Ortsgruppe seit Gründung derselben, und machte sodann den Kasernenbericht, der von den Revisoren als richtig befunden wurde. Bei den nun folgenden Vorstandswahl wurden die Kollegen Kirshall, Vorsitzender, Dieken, Kassierer und Willms, Schriftführer wiedergewählt und Kollegen Salmen und Poind als Beisitzer neugewählt. Hierauf hielt Kollege Salmen eine kernige Ansprache an die Kollegen, in welcher er dem alten Vorstand den Dank für die Mithewaltung im verflossenen Jahre ausdrückte, alle Kollegen zu eifriger Mitarbeit aufforderte, und sie ermahnte, im neuen Jahre die Versammlungen zahlreicher zu besuchen, als im alten Jahre und hierdurch zu zeigen, daß sie wirklich geschulte Gewerkschaftler werden wollten.

Am 18. Januar hielt Kollege Bernerus aus Aachen einen Vortrag über die Notwendigkeit der Organisation. Redner bedauerte es, daß während des flotten Geschäftsganges die Arbeiter es nicht für notwendig gehalten hätten, durch engen Zusammenschluß am wirtschaftlichen Aufschwunge teilzunehmen und ihre Lage zu verbessern. Wenn die Arbeiter sich heute in einer traurigen Lage befänden, so trügen sie selbst die meiste Schuld daran, denn durch den Niedergang der Industrie seien sie gezwungen, sich durch Lohnunterbietungen selbst Konkurrenz zu machen, wozu die Sorge für den Unterhalt der Familie den Arbeiter gebieterisch dränge. Nur durch zahlreichem Anschluß an unsern Verband, könne die Lage der Arbeiter gebessert werden. Dieses sei ihre Pflicht in ihrem eigenen und im Interesse ihrer Familie. Kollege Salmen hob besonders die christliche Grundlage unseres Verbandes hervor. Gegenüber den von unsern guten Freunden ausgebreiteten Gerüchten, unser Verband könne seinen Verpflichtungen nicht nachkommen, entgegenzutreten, machte Kollege Kirshall den Kasernenbericht der letzten Generalversammlung bekannt. Im Schlußwort ermunterte der Referent zur eifrigen Agitation und zu regem Besuch der Versammlungen und wies hin auf den Nutzen, der in nächster Zeit einzuführenden Arbeitslosenversicherung. Nachdem der Vorsitzende dem Referenten den Dank für den ausgezeichneten und lehrreichen Vortrag ausgesprochen, wurde die Versammlung, in welcher sich neun Kollegen als Mitglieder aufnehmen ließen, mit dem üblichen Grusse geschlossen.

Esperen. Am 11. Januar fand die nach § 18 der Statuten vorgeschriebene General-Versammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. Dieselbe hätte viel besser besucht sein können, wenn man berücksichtigt, daß auch noch besondere Einladungsblätter zu dieser Versammlung ergangen waren. In diesem Falle scheint es, als ob verschiedene Kollegen Angst hätten, mit einem Vorstandsamt betraut zu werden. Nach der Rechnungsablage des vierten Quartals und Bericht des verflossenen Vereinsjahres, wurde zur Vorstandswahl übergegangen. Der seitherige Vorsitzende erklärte hierzu, es wäre ihm durch Zerkünder seiner privaten Verhältnisse, vorläufig nicht mehr möglich, sein Amt weiter zu führen, und möchten die Kollegen bei der Wahl von seiner Person Abstand nehmen. Bei der nun folgenden Wahl des 1. Vorsitzenden, wurde einstimmig der seitherige Schriftführer, Kollege Fritz Michel gewählt; zum 2. Vorsitzenden Barth, Franzen, Kassierer Jean Keij, 1. Schriftführer Jak. Bodem, 2. Schriftführer Lambert Mertens, als Beisitzer Heinrich Herrmanns und Jakob Dieben, zu Kassier-Revisoren Eschard Dijk und Peter Tyssen. Nachdem noch beschlossen, die Versammlungen nicht mehr am 2., sondern am 1. Sonntag im Monat abzuhalten, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. Gott segne die christliche Arbeit.

Freiburg i. B. Samstag den 17. Januar fand unsere ordentliche Generalversammlung statt, und hatten sich zu derselben der größte Teil unserer Kollegen eingefunden; vor allem die alten, sowie die auswärtigen Kollegen waren am Platze, und bezogenen dadurch ihr Interesse zur Sache. Die Tagesordnung umfaßte sieben Punkte, die alle ihre Lösung fanden in zufriedenstellender Weise. Der Geschäftsbericht wurde beifällig zur Kenntnis genommen. Der Mitgliederstand ist 65. Vereinsversammlungen wurden 24 abgehalten, sowie eine öffentliche in Freiburg. Der Besuch der Versammlungen konnte als ein guter bezeichnet werden. Die Vor-

träge in den Versammlungen wurden ausschließlich von unsere Kollegen gehalten über Arbeiter-Schutz-Gesetzgebung, Arbeiterbewegung u. s. w. Der Ausschuß tat ebenfalls seine Pflicht hinsichtlich der Vereinsaktivität. Der Bericht über die im vergangenen Jahre erhaltene Agitation, rief eine rege Debatte hervor, bei welcher auch der Vorsitzende des Ortskartells, Herr Reinhard beteiligt. Gewählt wurde der alte Ausschuß einstimmig; der Vorsitzende Krüger mittelst Stimmzettel, die übrigen per Akklamation und für dies die Kollegen Pfister, 2. Vorsitzender, Kollroth, 1. Schriftführer, Klenze Viktor, 2. Schriftführer, Stammler, Kassierer, Einheitskassierer.

Der Kasernenbericht lautete:

Gesamteinnahe an Beiträge, Aufnahmen, Delegiertensteuer	514,50 Mk.
Abonnementsgelder	481,05 Mk.
Daraus an die Zentralkasse	
Bestand der Kasse	88,45 Mk.
Einnahmen der Ortskasse	199,46 Mk.
Ausgaben der Ortskasse	148,95 Mk.
Bestand der Lokalkasse	
Einnahmen der Agitationskasse	50,50 Mk.
Ausgaben derselben	88,18 Mk.
Bestand der Agitationskasse	
14,88 Mk.	
Gesamtaufgabe 658,31 Mk. — Gesamteinnahme 302,14 Mk.	
Gesamtassenbestand 148,88 Mk.	

Dem Kassierer wurde ob seiner mühevollen Tätigkeit ein Dankschreiben erstellt.

Wir glauben nun, daß die Kollegen auch im neuen Jahre unermüdet tätig sein werden in der Werbung neuer Mitglieder für unsern alten Verband. Daß dies notwendig ist, hat den Kollegen welche anwesend waren bei der Generalversammlung, die verschiedenen Berichte klargestellt. Mit Zuversicht können wir in die Zukunft schauen, doch muß die Parole allwärts bei den Kollegen lauten: „Vorwärts und niemals rückwärts“. Auch den Besuch der Versammlungen möchten die Kollegen nicht vergessen, auch soll es heißen „Jedermann an Bord“, so werden wir im neuen Jahre über manche Klippe wegkommen, im Bewußtsein, unsern Verband in die Höhe und zu einem ansehnlichen Nachfahre gestaltet zu haben.

M.-Gladbach. In der heutigen Versammlung wurde von Vorsitzenden Kollege Arsch die Statutenänderung erläutert, betreffend der Aufnahme der Arbeiterinnen in unsern Verband. Als 2. Punkt wurde nach einem kurzen Referat des Vorsitzenden die Einführung der Arbeitslosenversicherung zur Diskussion gestellt. Sämtliche Redner stellten sich auf dem Standpunkte, daß diese beiden Vorhaben wäre und erhofften von derselben eine Stärkung unseres Verbandes. Als 3. Punkt wurde von einem Kollegen der Antrag gestellt: Die Delinquentensteuer und Reservofondsmarken fallen zu lassen und dafür jede Woche 25 Pf. zu erheben. Dieser Antrag fand in längerer Diskussion die allgemeine Zustimmung und es wurde einstimmig beschlossen, diese Steuer vom 1. Januar ab in Kraft treten zu lassen. Wir bitten also alle, auch diejenigen Kollegen, welche nicht anwesend waren, sich diesem Beschlusse zu fügen und so den Vertrauensmännern ihr Amt zu erleichtern. Zum Schluß wurde noch vom Vorsitzenden bekannt gegeben, daß die nächste Versammlung also am 1. Februar Generalversammlung wäre und an dieser Lage auch unsere neu angelegte Bibliothek eröffnet würde.

Grevenbroich. Die monatliche Versammlung der Ortsgruppe Grevenbroich fand am 18. Januar, nachmittags 8 Uhr in der Gastwirtschaft Flichthens hier selbst statt. Der Vorsitzende Kollege Naes eröffnete dieselbe mit dem christlichen Grusse. Die Kollegen waren vollständig erschienen und dank der kräftigen Agitation im Laufe der Woche hatten sich auch eine Zahl nichtorganisierter Kollegen eingefunden. Als erster Referent war Herr Winter aus Düsseldorf erschienen. Derselbe referierte in kernigen Worten über die Nützlichkeit und Vorteile der Organisation. Er hob unter anderem hervor, wie notwendig es wäre, daß die Arbeiter sich zusammenschließen, wie auf der anderen Seite der Kapitalismus geschlossen dastände und Front mache. Wie die massenhaften Einrichtungen immer mehr den Arbeiter vom Arbeitsmarkte drängen und das Heer der Arbeitslosen sich mehr vermehrt. Er forderte zum Schluß zum Beitritt des Verbandes die Kollegen auf, keiner solle den Saal verlassen ehe er Mitglied wäre. Darnach ergriff Kollege Naes als M.-Gladbach das Wort. Er verbreitete sich über das heutige Lohnsystem und Lohnrückerei, wie dem am besten vorbeugehen würde durch Beitritt zum Verbands. Kollege Schmitz aus Grindorf und Kollege Vades richteten auch noch kernige Worte an die Versammlung. Zum Schluß der sehr angeregten Versammlung ergriff unser Vorsitzender noch einmal das Wort und dankte den Rednern für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit und schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den christlichen Metallarbeiterverband Deutschlands. Es wurden 18 neue Mitglieder aufgenommen.

Diersdorf. Sonntag den 11. Januar fand hier eine Bezirksversammlung statt. Das Bureau bildeten die Kollegen Borschen, Fildt und Esser. Erster Punkt war Agitationsbericht. Als Referent war Kollege Döring erschienen. Redner beleuchtete zunächst die allgemeinen Schwierigkeiten und Hindernisse, welche der Organisation entgegenstünden, das dürfe aber nicht erlahmen, umso mehr wenn wie geschehen, trotz aller Hindernisse noch gute Fortschritte zu verzeichnen seien. Redner streifte insbesondere den Streit in christlicher Lage. Trotzdem wir in unseren Versammlungen die anderen christlichen Verbände niemals angegriffen hätten, geschähe das auf der andern Seite fortgesetzt; man wolle dadurch die Arbeiter säufertieren und dort, wo man mit Rechts- und Vernunftgründen nicht durchbringen könne, mit Haß zum Ziele kommen. Die Früchte zeigten sich ja überall, in fast allen Bezirken kämpfte man mit großer Erbitterung gegen uns. An manchen Stellen werde von unsern guten Freunden, gerade bei Neugründungen ihrer Ortsgruppen, die Kampfbroschüre gegen uns verteilt und unter die Massen gemorfen. Redner hob hervor, das dürften sich die Metallarbeiter nicht länger bieten lassen, sondern ein gleiches müsse in unseren Versammlungen geschehen. Die Wiedermeierei, die bei manchen unserer Kollegen vorherrsche, sich alles gefallen zu lassen, um den Frieden zu erhalten, müsse entschieden entgegen getreten werden. Entweder ein ehrlicher Friede, oder sonst der Kampf mit gleicher Rücksichtslosigkeit geführt, wie er uns aufgezwungen werde; daß man auf der andern Seite keinen Frieden wolle, habe sich zur Ge-

nüge herausgestellt. Redner appellierte an die Kollegen, ihre Sache zu verteidigen, überall wo es gelte und notwendig sei, ob in der Werkstatt oder in Versammlungen. Lebhafter Beifall wurde dem Redner gezollt. Beschlossen wurde noch, monatlich 10 Bfg. Extra-Zeitrag zur Agitation zu erheben, um so mehr Mittel zur Verfügung zu haben. Gegen 8 1/2 Uhr hatte die Versammlung, welche einen schönen Verlauf genommen, ihr Ende erreicht.

Görlitz. In unserer am 10. Januar stattgefundene öffentliche Versammlung war als Referent Kollege Herzog aus Berlin anwesend. Derselbe sprach in längerer Ausführung über Zweck und Ziele der christlichen Gewerkschaften, den Unterschied zwischen der freien Gewerkschaft, den Hirsch-Duncker'schen Verbänden und den christlichen Gewerkschaften stark beleuchtend. Damit war natürlich der Funke in das Pulverfaß geworfen, welches sich in der darauffolgenden Diskussion deutlich zeigte. Folgebessener war auch die Diskussion ein sehr lebhafter. An derselben beteiligten sich auch die Vorstehenden des christlichen Holzarbeiter- und Bauhandwerker-Verbandes, Gloger, Müller und verschiedene andere Mitglieder der christlichen Gewerkschaften. Daraus war zu ersehen, daß wir doch eigentlich alle zusammen gehören und bloß einen Gegner haben, gegen den wir alle Mann für Mann stehen müssen. Die freien Genossen waren mit einem ganz tüchtigen Redner vertreten. Von Hirsch-Duncker'scher Seite war der Vorstehende von beiden hier bestehenden Metallarbeiter-Verbänden anwesend. Es war wirklich amüsan, die Schlangensbewegungen des genannten Kollegen zu betrachten, mit denen er versuchte, den Genossen gar nicht zu nahe zu treten, trotzdem er immer das Gegenteil versicherte. Genannter Kollege hat ja am Ende alles mögliche versucht, die Ehre seiner Fahne zu retten. Als er aber trotz um Benennung des Ortes sah, wo Hirsch-Duncker'sche Gewerkschaften von Seiten der Unternehmern vorgezogen wurde und ihm die Antwort prompt zu Teil wurde, ließ der Uebermut bedeutend nach. Im übrigen war die ganze Weisheit, welche genannter Kollege entwickelte, dazu angeht, ohne die Genossen nicht leben zu können. Mit dieser Versammlung haben die christlichen Metallarbeiter gezeigt, daß sie trotz allem noch bestehen und auch für die Folge treu zu unserem Verbände Dursichtig bleiben. Allerdings muß mit Bedauern die Gleichgültigkeit und nennen wir es mit dem richtigen Namen die Faulheit der christlichen Metallarbeiter mit hervorgehoben werden. Trotzdem Fälle vorkommen, wo Arbeiter seit 1872 in einer Maschinenfabrik beschäftigt, jetzt auf die Straße geworfen werden, wo an verschiedenen Stellen Hunderte respektive „Hungerlöhne“ gezahlt werden. Aber alles dies ist nicht im Stande sie aus ihrem Schlafe zu erwecken. Mit dem Wunsche, daß trotz verschiedener trennenden Punkte die Kollegen in wirtschaftlicher Beziehung treu zusammen arbeiten möchten, schloß der Vorstehende die Versammlung.

Sagen. Am 11. Januar hielt die Ortsgruppe der christl. Metallarbeiter ihre General-Versammlung ab. Auf der Tages-Ordnung standen: 1. Rechnungslage, 2. Vorstandswahl, 3. Verschiedenes. Die Rechnungslage wurde für richtig befunden, und der Kassierer entlastet. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorstehender Jos. Gebehenne, 2. Vorstehender Paul Eisele, 1. Kassierer Wilh. Boes, 2. Kassierer Anton Gebehenne, Schriftführer M. Sauerbrey, Vertrauensmänner Wilh. Viehler, Aug. Kieselner, Revisoren L. Ebe, R. Mertens. Unter Verschiedenes wurde auch die Gewerbeberichts-wahl besprochen, wo die christl. Gewerkschaften ihren ersten Erfolg errungen haben, da von ihren 12 aufgestellten Beisitzern 3 gewählt wurden. Zum Schluß forderte der Vorstehende zum weiteren festen und treuen Zusammenwirken auf, und schloß mit dem christlichen Grusse die Versammlung.

Hannover. Am 11. b. M. fand eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. Dieselbe welche leider nur mäßig besucht war, wurde um 4 1/2 Uhr vom Vorstehenden mit dem christlichen Grusse eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung, erläuterte der Schriftführer noch einige Punkte über die Aufgaben und Tätigkeiten der Gewerkschaften. Darauf erklärte der Kassierer einige Paragraphen der Gewerbeordnung, und erwähnte sämtliche Kollegen, sich den Inhalt der Gewerbeordnung fest einzuprägen, weil die meisten Streitigkeiten, welche sich auf den Werken abspielen, aus Unkenntnis der Gesetze herrühren. Nachdem dann der Vorstehende die Anwesenden ermahnt, dafür zu sorgen, daß die nächste Versammlung am 8. Februar besser besucht sei, gab er die Tagesordnung für dieselbe bekannt 1. Neuwahl des Vorstandes, 2. Wahl des Vereinslokals, 3. Beschlußfassung über alle 14 Tage stattfindende Versammlungen, damit das Vereinsleben reger werde, 4. Familienabend. Sämtliche Kollegen sollen für diese Versammlung per Karte eingeladen werden, damit mal wieder eine gut besuchte Versammlung stattfinden kann. Darum Kollegen! Alle Mann an Bord! Keiner darf fehlen!!

Hilden. 4. Jan. Die heutige General-Versammlung stand unter dem Zeichen der Wahlen. Zunächst wurden als Vorstandsmitglieder gewählt Kollege Hillen 1., Hochkeppel 2. Vorstehender; Stein 1., Joh. Müller 2. Kassierer; Jos. Wingenk 1., Peter Kremer 2. Schriftführer. Die Kollegen Otto Schorn und Friedr. welche früher Kassierer resp. Schriftführer waren, erklärten vor der Wahl, daß sie kein Amt mehr annehmen. Als Vertreter zum Ortskartell wurden G. Hillen, Jos. Wingenk, H. Krappen und H. Wünnen gewählt; zum Agitationskomitee G. Hillen, A. Hochkeppel, Fr. Boes und Wilh. Kühnichel, letztere beiden als Stellvertreter. Nachdem berichtete der Vorstehende, daß nach Mitteilung der Vorstehenden der hiesigen Zahlstelle des christlichen Textilarbeiter-Verbandes diesem von Seiten ihres Zentralvorstehenden (Schiffers) gebannt würde, und aus dem Ortskartell auszuschließen. Nach einer kurzen Auseinandersetzung kam derselbe jedoch zur Einsicht, daß nach dem Statut des Ortskartells der Ausschluß nicht gerechtfertigt sei. Konsequenter Weise könnten daher die Textilarbeiter entweder ihren Austritt aus dem Kartell erklären, oder den Antrag auf Auflösung des Ortskartells stellen, letzteres sei wahrscheinlicher. Deshalb ersuche er die Generalversammlung, den Delegierten Verhaltensmaßregeln zu geben. Die Delegierten wurden beauftragt, gegen Ausschluß und gegen Auflösung des Kartells zu stimmen. Am 14. fand eine Sitzung des Ortskartells Hilden statt. Auf der Tagesordnung stand Antrag der Zahlstelle Hilden des christl. Textilarbeiter-Verbandes: Auflösung des Ortskartells. Vertreten waren Holzarbeiter Strahl, Textilarbeiter Groen, Krey, Lederarbeiter Joh. Kray, Aug. Becker, Metallarbeiter Hillen,

Männer, Krappen, Jos. Wingenk. Groen begründet den Antrag, nach ihm gewordener Mittelteil sei Hilden das einzige Ortskartell, worin noch die Metallarbeiter vertreten seien ??? hierdurch könnten ihnen (Textilarb.) Schwierigkeiten bei Streiks und dergleichen entstehen. Persönlich hätte er gegen das Zusammenarbeiten mit den Metallarbeitern im Kartell nichts einzuwenden, da dieselben stets ihrer Pflicht voll genügt hätten. Deshalb stellten sie den Antrag auf Auflösung, da dieses das beste sei, um in Güte auseinander zu kommen. Auf eine Anfrage ob und warum die Metallarbeiter nicht geneigt seien, freiwillig auszutreten, erwiderte Hillen. Dieses wäre möglich gewesen, wenn man ihn als Vorstehenden des Kartells und der hiesigen Metallarbeiter darum ersucht hätte. Nachdem er aber erst durch Mitglieder anderer Gewerkschaften benachteiligt worden sei, daß ein Antrag auf Ausschluß der Metallarbeiter vom Textilarbeiterverbande eingebracht werden sollte und dieses auch vom hiesigen Vorstehenden der Textilarbeiter zugegeben worden sei, habe für die Metallarbeiter kein Grund vorgelegen, ein solches Entgegenkommen zu zeigen. Zum Antrag erklärte er, daß die hiesigen Delegierten nicht kompetent seien, hierüber endgültig zu beschließen und beantragt Vertagung, damit die einzelnen Zahlstellen hierzu Beschluß fassen könnten. Strahl, Kray und Groen sprechen für den Antrag und sofortige Beschlußfassung, da die Delegierten als Vertreter ihrer Zahlstellen auch über die vorliegenden Anträge zu entscheiden hätten. (Ein Redner erklärte: In einer Versammlung seien viele Köpfe und viel Sinne!!!) Gümmer spricht für Vertagung und bemerkt noch: Besser eine Versammlung mit vielen Köpfen als nur ein halbes Duzend. Hierauf wurde der Antrag auf sofortige Beschlußfassung mit 5 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Textil- und Holzarbeiter und von den Lederarbeitern Kray, dagegen die Metallarbeiter und von den Lederarbeitern A. Becker. Nun sind allem Anscheine nach die Tage des letzten Ortskartells Hilden gezählt. Ich sage des jetzigen, da die geplante Auflösung nur deshalb in Scene gesetzt wurde, um die Metallarbeiter los zu werden. Strahl (Holzarb.): Man hatte beim Beginn der Sitzung die polizeiliche Anmeldung einer zweiten Sitzung zwecks Neugründung eines Ortskartells schon in der Tasche. (Doch nur ein halbes.) Dergleichen hatten die Holz-, Textil- und Lederarbeiter Vertreter mit Ausnahme Becker am 18. Jan. eine Zusammenkunft, worüber die weiteren Schritte beraten wurden. Die Lederarbeiter beschloßen in ihrer am 18. Jan. stattgefundenen Versammlung ebenfalls die Auflösung und Neugründung. Den zuzugewandten gab wahrcheinlich ein Brief ihres Zentral-Vorstehenden Meyer-München, in welchem nach Aussage eines Mitgliedes ebenfalls aufgefordert wurde, mit den Metallarbeitern zu brechen und auf die eventuellen Folgen, allerdings verkauflich, hingewiesen. Hierzu muß noch bemerkt werden, daß die hiesige Zahlstelle des Lederarbeiter-Verbandes nur durch die Bemühungen der Metallarbeiter zustande gekommen ist, derselbe hat sämtliche Vorarbeiten fast ganz allein geleistet. Hier kann man wohl mit Recht sagen: Unbarm ist der Welt Lohn. Zeit hat man bei den hiesigen Lederarbeitern, um Mittel zu finden, die Metallarbeiter zu bekämpfen, aber keine Zeit zum agitieren bei der Vorstandswahl in der Betriebskassenkasse bei H. Stürmer. Dort wurde der bisherige Vorstehende der christl. Lederarbeiter nicht wiedergewählt sondern ein Mitglied der freien Gewerkschaften, trotzdem dort viele Mitglieder des christlichen Verbandes sind.

(Anmerkung der Redaktion. Die Annahme der Textilarbeiter, Hilden sei das einzige Ortskartell, wo die Metallarbeiter nicht ausgeschlossen seien, ist irrig, da eine ganze Reihe Ortskartelle bestehen, wo die Metallarbeiter nicht ausgeschlossen wurden. So Augsburg, Pforzheim, Freiburg, Effen, M.-Stadbach, Offenbach, Osnabrück, auch in Berlin wurden sie nicht ausgeschlossen, sondern traten freiwillig aus: Aber eine Lehre können unsere gutmütigen Metallarbeiter aus den Hildener Vorgängen ziehen, nämlich: Daß sie erst für andere Verbände eintreten, sie unterstützen, dafür bekommen sie dann die „wohlfleudigen Fußtritte.“ Wir können unsern Kollegen nur zurufen: Den Kampf gegen solche Elemente aufzunehmen, wenn diese den Krieg unter allen Umständen haben wollen, können sie ihn haben. Unsere Kollegen werden ja so viel Selbstachtung haben, um sich auf eigene Füße zu stellen, haben die Krüden jener nicht notwendig. Sollten jene „Deutschen“ aber nochmal an Euch herantreten, dann mit Entschiedenheit abgewiesen.)

Hildesheim. Am 11. Januar hielt die hiesige Ortsgruppe eine leider nur mäßig besuchte Generalversammlung ab. Zu derselben war der Vorstehende des 17. Bezirkes, Kollege Moos, Magdeburg erschienen. Tagesordnung: 1. Rechnungslage, 2. Vorstandswahl, 3. Wünsche der Mitglieder. Der erste Punkt konnte leider, da der Kassierer Kollege Leupke krank war, nicht geregelt werden. Dem schriftlichen Bericht desselben wurde folge gegeben und zwei Revisoren ernannt. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wurde einstimmig gewählt:

- 1. Vorstehender Th. Hüfmann,
- 2. " H. Sikuardt,
- Kassierer J. Leupke.
- 1. Schriftführer A. Haberhausen,
- 2. " H. Brandes.

Zum Ortskartell wurden die vorjährigen Vertreter wiedergewählt, doch mit dem Verstand, daß, wenn die „Führer“ der anderen christl. Gewerkschaften den Kampf nicht bald aufgeben, das hiesige Kartell aufhört zu existieren. Bei diesem Punkt forderten der Bezirksvorstehende Moos und unser Ehrenmitglied G. Weinrich mit warmen und beredten Worten zum Festhalten und Ausbreiten des Verbandes auf. Einige örtliche Angelegenheiten kamen beim 8. Punkt der Tagesordnung auf Anregung unserer Kollegen Brandes, Moos, Hüfmann, Weinrich und Himmstedt zur Sprache, welche alle noch Kleinarbeit in unserer Zahlstelle zu übernehmen bereit waren. Mit den Schwierigkeiten, wo andere Ortsgruppen mit bedacht sind, haben wir in stärkerer Maße zu kämpfen. Auf Wunsch unseres Ehrenmitgliedes Weinrich legte Kollege Moos noch einmal den Streitfall unseres Verbandes auseinander. In greiflicher Form führte Redner alles aus, was nicht allgemein bekannt war, und forderte zum Schluß auf, entgegen der Bespottung, die man in heutiger Zeit herbeiführen wolle, alle Hebel in Bewegung zu setzen und dafür zu sorgen, daß unser Verband sich immer mehr ausbreite und erstarke. Auch wäre es zu wünschen, daß unsere Zahlstelle oder Hannover einen Bezirksvorstehenden erhält, welcher hier auch wohnt. Die anderen Bezirke sind alle zu weit entfernt. Der Bezirksvorstehende Moos ver sprach, in dieser Weise bei unserm Ver-

bandsvorstehenden wirken zu wollen. Hierauf wurde die Versammlung mit dem christlichen Grusse geschlossen.

Röln. Laut Generalversammlungsbeschlusse vom 17. b. Mts. zur Kenntnis, daß nachstehende Kollegen wieder bezw. neu in den Vorstand gewählt wurden:

- 1. Vorstehender Wilhelm Niedeken, Höhrergasse 16.
- 2. " Franz Ruffbaum, Krumberbüchel 17.
- Kassierer Fritz Kammer, Friesenstr. 17.
- Schriftführer Hermann Waldner Pulverstr. 80.
- Beisitzer Peter Dört, Friesenwall 18.
- Johannes Antamp, Tachenerstr. 82.

Unsere Ortsgruppe regt sich in letzter Zeit sehr emsig, in jeder Versammlung werden neue Mitglieder aufgenommen. Möge dies auch im neuen Jahr so weiter gehen. Unserer Ortsgruppe steht noch ein weites Arbeitsfeld zur Behauung offen. Bis dahin hat sich leider nur ein kleiner Bruchteil dem Verbände angeschlossen. Mögen unsere Nachzügler nicht mehr lange auf sich warten lassen, sondern uns bald nachfolgen. Kollegen, laßt Euch von den Mitgliedern anderer Verbände nicht abhalten, seid Euch Eurer Pflicht als Männer und Metallarbeiter stets bewußt, und arbeitet wir eifrig weiter, auf daß der Verband blühe und gedelhe zum Segen der Kölner Metall-Arbeiter-Gesellschaft.

Unsere Versammlungen finden regelmäßig alle 14 Tage im Restaurant „Decke Tommes“, Glodenstraße statt. Die nächste am Samstag den 31. Januar. In derselben wird Kollege Hilberbrand einen Vortrag über das Thema: „Soziale Reform“ halten. Kollegen erscheint alle zu dieser Versammlung, keiner darf fehlen.

Röln-Deuz. Am 17. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Der Vorstehende Kähler leitete dieselbe. Zum Kassierer wurde vom Kassierer gewählt, daß die pünktliche Zahlung der Beiträge viel zu wünschen übrig lasse. Er hoffe, daß die Mitglieder sich bewußt würden, in Zeiten der Kämpfe nicht nur Mittel vom Verbände zu verlangen, sondern sich auch in Bezug auf die Pflichten gegen den Verband voll und ganz bewußt seien. Kollege Frangenhelm rügte den vielfach schlechten Versammlungsbesuch im letzten Jahre, und ermahnte die Kollegen, nicht zu erlahmen, trotz der schlechten Zeiten, im andern Falle würden dieselben noch schlechter werden, dann erst würden die Kollegen ihre Sammeligkeit zu bereuen haben. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Kollegen Kähler, J. Müller, Bergmann, Franzenheim, Grahmann. Als Vertrauensleute Großmann, Bell und Sesterhagen. Der Vorstand nahm die Wahl an mit dem Ersuchen, seitens der Mitglieder treu unterstützt zu werden.

Die Versammlungen wurden auf den ersten und dritten Samstag im Monat verlegt. Die nächste Versammlung findet am 7. Februar statt, Abends 8 1/2 Uhr. Also auf Kollegen von Deuz zur regen Arbeit in diesem Jahre.

Nürnberg. Unsere Ortsgruppe hielt am 11. Januar ihre alljährige außerordentliche Mitgliederversammlung mit Neuwahl der Ortsverwaltung ab. Aus dem Bericht des Vorstandes war zu entnehmen, daß die Zahlstelle nach jeder Richtung ein reges Leben entfaltete. Außer unseren regelmäßigen Versammlungen, hielt sie auch öffentliche an Orte, sowie in Fürth und Neumarkt ab. Es gelang auch in Neumarkt und Fürth eine Zahlstelle für unsern Verbände zu gründen. Wenn es in den anderen Orten noch nicht so weit gebissen ist, soches zu bewerkstelligen, so hofft sie doch, in diesem Jahre dieses zu verwirklichen. Ferner hat die Zahlstelle versucht, Wanderversammlungen abzuhalten. Wenn diese nicht so, wie zu erwarten von Erfolg waren, so darf uns dieses nicht abhalten, solche Versammlungen des öfteren zu wiederholen. Wenn auch nicht alle Mühen in Erfüllung gingen, dann muß berücksichtigt werden, daß die Zeit der Krise, die besonders in Nürnberg einen starken Einfluß ausübt, soches verhinderte. Trotz diesen verschiedenen Umständen ist es unserer Ortsgruppe nicht nur gelungen ihrem Mitgliederstande zu erhalten, sondern sie hat auch eine Zunahme zu verzeichnen. Anlässlich der Abänderung des Ortsstatuts für Gewerbeberichts, hatte unsere Zahlstelle um Einführung der Proportionalwahlen petitioniert, das aber unser sozial-politisch hochstehender Stadtmagistrat ablehnte. Die Gründe wurden uns bis jetzt noch nicht zugesandt.

Hierauf folgte dann der Kassierenbericht von unserem bewährten Kassierer, Koll. Baum.

Die Einnahmen betragen	542,14 M.
Die Ausgaben	497,89 M.
An die Zentrale wurden abgesandt	392,01 M.

Dem Kassierer wurde für seine gewissenhafte Kassaführung durch Erheben von den den Sihen, Decharge erteilt. Die Versammlung schritt dann zu den Wahlen. Gewählt wurden: unser altbewährter rühriger Vorstehende, Kollege Trofmann einstimmig wieder, als Kassierer Kollege Braun, zum Schriftführer die Koll. Göß und Reindl, als Ausschussmitglieder die Kollegen Minderlein, Zehmeister und Saur. Im Punkt Verschiedenes wurde von den Mitgliedern Klage geführt, daß im Organ von unserer Zahlstelle nicht einmal von öffentlichen Versammlungen berichtet, und es solle in Zukunft soches betätigt werden, da die sozialdemokratische Tagespresse in tendenziöser Weise, wie in Fürth, unsere Versammlungen kritisierte. Schriftführer entschuldigte sich, daß er von Fürth, so gleich einen Bericht einsandte, wenn derselbe nicht erschienen, so ist es nicht seine Schuld. Zum bloßen Vergnügen schreibe er keine Berichte. Nachdem der Vorstehende noch einen kräftigen Appell an die Versammlung richtete, daß auch in diesem Jahre ein Jeder seine Pflicht, wie es sich für einen Gewerkschaftler gebührt, tun solle und fleißig seine Versammlungen besuchen, schloß er mit dem christlichen Grusse die Versammlung.

(Anmerkung der Redaktion. Daß ein Versammlungsbericht mal ausfällt, damit müssen sich die Kollegen abfinden, das geht nicht anders; es kommen so viele in's Organ, als Raum vorhanden ist.)

Nürnberg. Im vorigen Jahre wurde auf der sächsischen Konferenz bekanntlich Nürnberg, Regensburg, Neumarkt sowie Ingolstadt in einen Agitationsbezirk eingeteilt. Zu diesem Zwecke haben die oben genannten Ortsgruppen von Oktober vergangenen Jahres ab, monatlich 10 Bfg. pro Mitglied zu erheben. Diese Mitglieds-träge sollen alle Quartals an den betreffenden Bezirkskassierer abgeliefert werden. Die in Betracht kommenden Ortsgruppen seien deshalb auf diesem Wege aufmerksam gemacht, soches zu betätigen. Sind die nötigen Mittel aufgebracht, wird eine Bezirkskonferenz

Die entgeltliche Agitationskommission wählen. — Die Adresse des Bezirkskassierers lautet: Jakob Braun, Nürnberg, Fischbachstr. 9 B. St.

Nöbe bei Schweiler. Am 11. Januar fand hier selbst eine öffentliche Versammlung des christl.-soz. Metallarbeiter-Verbandes statt, zwecks Gründung einer Ortsgruppe. Kollege Wernerus aus Naden hielt ein ausdrucksvolles Referat über die Notwendigkeit der Organisation. Kollege Wölke forderte mit kernigen Worten zum Beitritt auf. Das Resultat war die Aufnahme einer Anzahl Mitglieder, sodass die Vorstandswahl erfolgen konnte. Gewählt wurden die Kollegen Essen, Vorstehender, Buschell, Kassierer und Dörfel, Schriftführer. Nach dem Schlusswort, in welchem der Referent zum Festhalten an den Verband und zu unermüdlicher Agitation ermahnt hatte, wurde die Versammlung geschlossen. Nun, Kollegen von Nöbe, die Gelegenheit ist jetzt geboten, Alle hinein in den christl.-soz. Metallarbeiterverband.

Nußvort. Am 4. Januar fand unsere Versammlung statt, welche nur mäßig besucht war. Kollege Franzen leitete dieselbe. Am 18. sollte Bezirksversammlung stattfinden, wozu alle Kollegen eingeladen wurden. Kollege Franzen hielt einen schönen Vortrag über die Pflichten und Rechte der Mitglieder, gegenüber dem Verbands- und schloß mit dem Hinweis, die Mitglieder möchten sich stets ihrer Pflicht bewußt bleiben.

Salzbe-Westerhagen. Ich sehe mich gezwungen, einmal unser Organ in Anspruch zu nehmen, um die hiesigen Kollegen aus ihrer Gleichgültigkeit und Interesslosigkeit aufzuwecken. Dies zu veröffentlichen, gereicht uns wirklich nicht zur Ehre; aber wir dürfen auch die traurige Tatsache nicht verschweigen. Hier wird nicht agitiert, mit den Beiträgen bleibt man im Rückstand und ist einmal Versammlung, dann glänzt man mit Abwesenheit. Groß ist hier auch der Individualismus. Der Eine gibt an, er sei für die Organisation noch zu jung, der Andere kehrt der Organisation den Rücken, weil er, wie er sagt, zu alt sei (ca. 48 J.). Und dann prunkt man noch als organisierter Arbeiter. Auch auf der letzten Bezirksversammlung konnte mit Recht Herr Pfarrer Schwingen-Otterleben wieder auf die Bummelerei der „Salzbe“ hinweisen, wo nur wenige Kollegen anwesend waren. Kollegen von Salzbe und Umgebung, das muß anders werden. Unsere hiesigen Verhältnisse sind wirklich nicht rosig, der Zweck und die Ziele der Organisation aber sind hehr und erhaben. Darum Kollegen, hinweg mit dem Schindrian, hinein in unseren Verband, das Organ verfolgt, Versammlung eifrig besucht und unablässig agitiert und dann, segne Gott die christliche Arbeit.

Sossenheim. Am Sonntag den 11. Januar für nachmitt. 5 Uhr hatte Herr Wlamer aus Frankfurt am hiesigen Orte eine öffentliche christliche Arbeiter-Versammlung einberufen, in welcher derselbe über die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften referierte. Da bei dieser Gelegenheit die organisierten christlichen Metallarbeiter nicht ohne Grund glaubten, es solle ihrem Verbands am Zeuge gestiftet werden, was man ja von Herrn Wlamer in letzter Zeit gewohnt ist, so waren dieselben auch in dieser Versammlung erschienen. Nebenbei führte Herr Wlamer unter anderem aus, daß er nichts sehnlicher wünsche als eine Einigung innerhalb der christl. Gewerkschaften. Was dem Kollegen Hegel aus Sossenheim u. Kollegen Fernges aus Offenbach Gelegenheit bot, in der Diskussion mit Herrn Wlamer ein wenig ins Gericht zu gehen, bezüglich seiner Tätigkeit, gegenüber dem christlich-sozialen Metallarbeiterverband. In ihren Ausführungen zeigten unsere beiden Kollegen das wahre Gesicht des Herrn Wlamer und zweifelten an der Wahrheit der Worten, bezüglich seiner „herbeigesehnten Einigkeit“. Dieser Zweifel sollte denn auch alsbald berechtigt sein, denn in seinem Schlusswort versuchte Herr Wlamer den christlichen Metallarbeitern Schritte zu verlegen. Er hatte hierbei jedoch die Rechnung ohne die Metallarbeiter gemacht. Kollege Hegel meldete sich zur persönlichen Bemerkung ums Wort, was man ihm anfangs nicht geben wollte und da letzter Herr Wlamer ganz bittere Wahrheiten sagte, entfiel ein Zutritt von Seiten der Holzarbeiter, wie er größer nicht gedacht werden kann und die Versammlung ging aus, wie das Hornberger Schießen.“ Bei dieser Gelegenheit war es hauptsächlich der Leiter der Versammlung, Holzarbeiter Becker, welcher den meisten Schaden machte. Sehr bemerkenswert hat sich ein Mitglied des christl. Holzarbeiterverbandes mit Namen Albert Flach, gemacht. Derselbe rief unserem Kollegen Bernhard Fay, wörtlich folgendes zu und zwar so laut, daß es alle hören konnten: „Ich bin sozialdemokratisch, Du aber bist ein Zentrumsstump.“ Wir Holzarbeiter sind keine Zentrumsstumpen“ wie die Metallarbeiter. Solche Kraftausdrücke lassen tief blicken und wir unsererseits gönnen dem Herrn Wlamer und Genossen derartige Verbandsmitglieder von ganzem Herzen. Ein kräftiges „Bravo“ unseren Kollegen, für ihr mahnendes Eintreten ihrer Rechte und für die Verteilung ihres Verbandes und seines Führers. Herr Wlamer und Kienedler täten klüger, den christlichen Metall- und Holzarbeitern in Sossenheim erst einmal die Abrechnung zu liefern, von der ehemals bestanden „christlichen Gewerkschaft Frankfurt“, was bis heute noch nicht geschehen ist, bevor sie die christlichen Arbeiter verheizen.

Thale a. S. Sonntag den 11. Januar hielt die Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. Nach der üblichen Eröffnung durch Kollege Morawiech begrüßte er die fast vollständig erschienenen Kollegen, und wünschte Allen ein gesegnetes neues Jahr. Nachdem die ersten Punkte, Protokoll und Beitragszahlung, erledigt waren, schritt man zur Vorstandswahl. Das Ergebnis war folgendes: Vorstehender St. Morawiech, Schriftführer B. Meyer, Kassierer A. Zug, Assistenten Strzynecki und Mojzmirk und Vertrauensmänner Pelsch und Weimann. Nach einem Rückblick auf unsere Ortsgruppe und des Verbandes im verfloßenen Jahre, ermahnte Kollege Morawiech die Kollegen, fest und treu zu unserm Verbands zu halten. Wenn wir auch keine große Erfolge unter den hiesigen Verhältnissen verzeichnen können, so haben wir unsern alten Stamm erhalten und noch einige neu gewonnen, und wir haben Aussicht, in diesem erfolgreich zu arbeiten. Darum Kollegen von Thale mit Mut weiter gearbeitet, dann werden wir, wenn auch langsam, weiter kommen.

Herdingen. Am Sonntag den 25. Januar fand im Lokale des Herrn Gether eine Besprechung statt, zwecks Gründung einer Zählstelle für unseren Verband. Es hatte Mühe gekostet, ehe dieser Schritt unternommen werden konnte, zu dem Geizigen haben sich Herdingen Arbeiter eifrig verwendet. Persönlich Dank sei an dieser Stelle diesen Kollegen ausgesprochen. Als Referent war Kollege Müller aus Düsseldorf anwesend, welcher es verstand, den volkswirtschaftlichen Standpunkte die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation darzulegen. Welchen Anlaß die Ausführungen des Referenten gefunden hatten, beweist, daß sich 17 Mitglieder aufzeichnen ließen. Freudig werden die Kollegen der neuen Zähl-

stelle von den älteren Kollegen in anderen Ortsgruppen begrüßt werden. Jetzt liegt es an dem Vorstande der neuen Ortsgruppe, eine rege Agitation zu entfalten, die Mitglieder zu schulen, damit für die Kollegen in Herdingen auch etwas praktisches erreicht wird. Tue also Jeder seine Pflicht, besonders der Vorstand. Derselbe besteht aus den Kollegen Heinrich Schöps, Vorstehender, Franz Janen, Kassierer und Fritz Bongard, Schriftführer. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Sonntag den 8. Februar nachmittags 7 Uhr im Lokale des Herrn Gether statt. Bringe Jeder ein neuer Kollege zur nächsten Versammlung mit.

Wülfelen bei Nachen. Unsere Generalversammlung, welche von ca. 25 von 80 Mitgliedern besucht war, — leider muß gesagt werden, daß das nicht befriedigend ist — fand am 11. Jan. statt, und verlief dieselbe im Uebrigen sehr befriedigend. Einer unserer neuesten Mitglieder, Kollege Küff hatte auf Wunsch des Vorstandes ein Referat übernommen über „Die Tätigkeit der Ortsgruppen und Kleinarbeit“, in welchem er trefflich auseinander zu legen wußte, wie sich der Einzelne durch Agitation von Mund zu Mund, durch Hinweis auf bestehende Mißstände zc. betätigen könne, wie durch das Vertrauensmänner-system ein bequemes Hilfsmittel zur Zahlung der Beiträge und pünktlichen Lieferung des Verbandsorgans geschaffen sei. Wie ferner die Versammlungen der Aufklärung und Erziehung der Opferfreudigkeit dienen sollen. Ebenso sollte sich die Ortsgruppe bemühen, durch Heranbildung rednerischer Kräfte die gesamte Gewerkschaftsbewegung zu fördern, und viele andere. Der Beifall der Zuhörer und der Dank des Vorstehenden Köhe entlohnte den Redner für seine Bemühungen. Dann gab der Vorstehende Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe seit der Gründung, welche kaum mehr als ein Jahr zurückliegt. Derselbe hatte uns nebst vielem Erfreulichen auch einige, wenn auch unwesentliche, Enttäuschungen gebracht durch Mangel an Mitgliedern. Hierauf wurde vom Kassierer Schwarz Kassenbericht über die örtliche Verwaltung gegeben und demselben bereitwillig Decharge erteilt. Der letzte Monat brachte 12 Neuaufnahmen, welche herzlich begrüßt wurde. Darauf folgte der letzte Punkt: Vorstandswahl. Bei derselben wurde dem alten Vorstands wiederholt Anerkennung gesollt für sein eifriges und uneigennütziges Wirken im vergangenen Jahre. Das Wahlergebnis war folgendes:

- 1. Vorstehender Josef Küff,
- 2. Johann Köhe,
- Kassierer Wilh. Schwarz,
- 1. Schriftführer Heinr. Schirp,
- 2. Wilh. Boz,
- Beisitzer Hubert Kalz,
- Franz Schümmer.

Hierauf sprach der Leiter der Versammlung den Vertrauensmännern seinen besonderen Dank aus und teilte mit, daß der Vorstand mit dem 1. Januar durch Hinzustellung mehrerer neuer Vertrauensmänner den bisherigen ihr Amt etwas erleichtert habe. Dann übergab er den Vorsitz dem neugewählten Vorstehenden, welcher nach einigen ermunternden Worten zur Agitation und Empfehlung der Bibliothek und des Unterrichts-kurses die Versammlung mit einem Hoch auf dem christl.-soz. Metallarbeiter-Verband (Sitz Duisburg) schloß.

Geldbeingänge bei der Hauptkasse Duisburg

des christl.-soz. Metallarbeiter-Verbandes Deutsch-land im Monat Dezember 1902.

- Zählstelle Nombach M. 26,72. — Sammlung durch Schmitz-Duisburg M. 67,20. — Zählstelle Deutz M. 51,99. — Mannheim M. 97,47. — Margloh M. 59,45. — Würzburg M. 36,40. — Weidrich M. 92,55. — Oberursel M. 32,75. — Sudenburg M. 70,—. — Essen Altendorf M. 188,40. — Weiden M. 15,80. — Stodum M. 78,36. — Ingolstadt 49,—. — Forst bei Nachen M. 25,84. — Düsseldorf M. 579,05. — Oberhausen M. 148,05. — Görlitz M. 4,55. — Sammlung Cleve M. 9,05. — Hagen M. 14,37. — M.-Glabbach M. 102,35. — Löwenich M. 47,05. — Weidrich M. 18,—. — Beek M. 8,—.

Versammlungs-Anzeiger.

Pflicht eines jeden Kollegen ist es, in den Versammlungen zu erscheinen, für den Verband zu agitieren, und neue Mitglieder anzuwerben.

Berlin. Die Versammlungen finden jeden 2. Sonnabend im Monat in den Armnhallen, Kommandantenstraße 20, statt. — Jeden letzten Sonnabend im Monat ist Konferenz der Vertrauensmänner im Gesellenhaus, Riederwallstraße 32. — In Niddorf finden die Versammlungen alle 4 Wochen Sonnabends bei Nelson, Bergstraße 144, statt. — Die Zählstelle tagt nicht in Oberschöne-weide, sondern in Niederschöne-weide. Jeden 1. Mittwoch im Monat bei Burghardt (früher Stelzner), Berlinerstraße 22a. — Beginn der Versammlung ist überall 9 Uhr abends. Arbeitslose Mitglieder haben sich bei Kolleg: Albrecht, Mittenwalderstr. 44 Hof, IV. zu melden, von 6—7 Uhr abends. Dasselbe wird auch die Arbeitslosen- und Reiseunterstützung ausgezahlt.

Altendorf (Rhld.). Jeden 2. Sonntag im Monat vormittags 11 Uhr, und jeden 4. Freitag im Monat abends 8 Uhr, finden unsere Versammlungen statt. In jeder Freitagsversammlung wird ein Vortrag gehalten.

Barmen. Die Monatsversammlung soll von jetzt ab jeden 1. Sonntag, morgens 11 Uhr, im Vereinslokal stattfinden.

Benrath. Jeden 3. Sonntag im Monat, vormittags 11 Uhr, Versammlung im Vereinslokal bei Kollstoppel, alle 14 Tage Diskussionsabend. Wanderunterstützung zahlt Kollege Krämer, Paulsmühlensstraße 29a.

Dinslaken. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr Versammlung bei Rosenbach.

Düren. Sonntag den 1. Februar, nachm. 3 Uhr findet im Saale bei Herrn L. Künfensberg, Philippstraße eine öffentliche Versammlung statt.

Essen. Jeden 1. Sonntag im Monat, morgens 10³/₂ Uhr bei Raai Versammlung.

Eller. Sonntag den 8. Februar: Vorstandswahl.

Essen. Die Versammlungen finden regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat, vormittags 11 Uhr, und jeden 4. Freitag im Monat, abends 7¹/₂ Uhr im Alfreudshaus statt.

Gröfenbaum. Jeden 4. Sonntag im Monat, nachmittags 5 Uhr im Lokale Kaiser Versammlung.

M.-Glabbach. Jeden ersten Sonntag im Monat, Morgens 11 Uhr, beim Gastwirt Hugo Krapohl, Waldhauserstraße, Versammlung mit Vortrag. Die Wanderunterstützung zahlt Kollege Schöpsenberg, Waldhauserstraße 146, mittags von 12—1 und abends von 7—8 Uhr aus.

Grevenich. Unsere Versammlungen finden jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 5 Uhr in der Gastwirtschaft Franz Flüchten, Rheberstraße, statt.

Widen. Sonntag den 1. Februar, nachm. 5 Uhr General-Versammlung der Konsumgenossenschaft.

Hannover-Linden. Alle 14 Tage abends 9 Uhr bei Dunkelberg Versammlung.

M.-Glabbach. Sonntag den 1. Februar, nachmittags 6 Uhr General-Versammlung.

Hochfeld. Am 1. Februar, morgens 11 Uhr bei Koppenburg, Wanheimerstr. Versammlung.

Humboldt-Kolonie. Samstag den 31. Januar, abends 8¹/₂ Uhr General-Versammlung. Abrechnung, Jahresbericht Vorstandswahl.

Hamburg. Unsere Versammlungen finden regelmäßig alle 14 Tage, Sonnabends bei Franzl St. Pauli, Heinestr. 18, statt.

Humboldt-Kolonie. Alle 14 Tage, abwechselnd Samstags abends 8¹/₂ Uhr und Sonntags morgens 11 Uhr, Versammlung. Nächste Versammlung Samstag den 12. Juli, im Lokal des Herrn Christ. Guth, Mattstraße 1.

Hoven. Jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags 5¹/₂ Uhr Versammlung bei Horst. Jeden 3. Sonntag Versammlung in Mariaweiler bei Herrn Jakob Volheim.

Köln. Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage im Saale Lommes, Ede Glodenstraße, statt.

Köln-Sitz. Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat Versammlung. Den ersten Sonntag im Saale des Herrn Brauer, Benratherstraße, den dritten Sonntag „Im Stillen“ von 11 bis 1 Uhr. Nächste Versammlung: 21. Dezember und 4. Januar.

Köln-Chrenfeld. Samstag den 31. Januar, abends 9 Uhr Generalversammlung bei Wittlams. Vorstandswahl.

Nürnberg. Am 2. Februar, abends 8 Uhr Mitglieder-Versammlung im Gesellenhofspiz mit Vortrag.

Rail. Sonntag den 1. Februar, vorm. 10¹/₂ Uhr General-Versammlung. — Samstag den 7. Februar, abends 9 Uhr in großen Saale bei Schwobel Familienfest.

Rail. Sonntag den 1. Februar, vorm. 10¹/₂ Uhr General-Versammlung mit Vierteljahrs-Abrechnung, Jahresrückblick und Vorstandswahl.

Karlsruhe. Versammlungen finden jeden 1. Mittwoch im Monat im Gesellenhause, Sophienstraße 58, und jeden 3. Mittwoch im Café Romat statt.

Kaiserlautern. Jeden ersten Samstag im Monat, abends 9 Uhr, Versammlung bei Pletsch, Kerfstraße 18.

Orsoy-Walsum. Jeden 2. Sonntag im Monat Versammlung bei Landwehr in Orsoy, jeden 3. Sonntag im Monat Versammlung bei Gommann (am Wert) in Walsum, beide Morgens 11 Uhr.

Reas. Versammlungstage sind, am 1. Sonntag im Monat Morgens 11 Uhr und am 3. Sonntag im Monat Nachmittags 4 Uhr.

Landshut. Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung vormittags 10 Uhr, am 3. Samstag abends 8 Uhr im Gasthaus zur Schenke. Reiseunterstützung beim Vorstand Grafwallner, Pfeiltroggasse 41 von 12 bis 1 und von 6 Uhr Abends.

Merglosh. Jeden ersten Sonntag im Monat bei Rosenbach, im oberen Saale, Versammlung.

Münster. Jeden 1. Samstag und jeden 3. Sonntag Versammlung im goldenen Anker, Schillerstraße 30. Reiseunterstützung wird Werktags abends, von 7¹/₂ bis 1¹/₂ Uhr, von Rudolf Fischer, Lindwurmstraße 60, 1. Eingang 2. Stock, ausbezahlt.

Nußvort. Am 1. und 4. Sonntag im Monat finden regelmäßig unsere Versammlungen statt. Hoffentlich sind alle Kollegen zur Stelle. In jeder Versammlung wird ein belehrender Vortrag gehalten werden.

Stuttgart. Jeden ersten Samstag im Monat, abends 8¹/₂ Uhr, Versammlung im „Sitz“ vis-à-vis dem neuen Rathaus, Zimmer 15. Die Reiseunterstützung kann täglich von 12—1 und abends von 6—7 Uhr bei Joseph Eller, Kollstraße 8, erhoben werden.

Würzburg. Unsere Ortsverwaltung hat ihre Monatsversammlungen am 2. Sonntag eines jeden Monats, vormittags 10¹/₂ Uhr. Lokal: Restaurant Augustiner, Oberbürgergasse 5.

Unsern verehrten Kollegen
Martin Gecks
nebst seiner Braut
☉ die herzlichsten Glückwünsche ☉
zur Vermählung.
Ortsgruppe Schweiler.

Gerhard Fleischman
Bäcker und Konditor
Röhrengasse Nr. 34 Köln am W. R. Museum
empfiehlt sich zur
Lieferung von Brot- und Backwaren jeder Art
aus nur besten Mehl und Zutaten. — Sämtliche Backwaren werden auf Wunsch frei ins Haus geliefert. — Bestellung per Karte genügt. — Die Mitglieder der Konsum-Genossenschaft Eintracht erhalten bei mir Dividentenmarken.